

In dieser Ausgabe:

- | | | | |
|---|------|--|-------|
| - Leitungsbau in Zeiten des Klimawandels | S. 3 | - „Strategie rbv 2030“ – Weiterentwicklung der Zukunftsstrategie | S. 8 |
| - Verbände fordern bessere Finanzierung der BEW | S. 4 | - Weiterbildung für gering qualifizierte Mitarbeiter | S. 11 |
| - Wegfall von Gasnetzen gefährdet Arbeitsplätze | S. 5 | - Konjunktur – Tiefbau trotz der Flaute | S. 12 |



»Das Miteinander ist der Mehrwert unserer Branche!«

„Versorgungssicherheit, Qualität und Fachkräftesicherung in Zeiten von Klimawandel, Energie- und Wärmewende – was ist in dieser immer komplexeren und dynamischeren (Bau-)Welt der entscheidende Treibstoff, um generationengerecht, effizient und erfolgreich zu agieren? Für den Rohrleitungsbauverband, dessen Genetik seit 75 Jahren wesentlich auf einer konsequenten Qualitätsorientierung und einem fundierten technischen Sachverstand basiert, zählen Kommunikation und Kooperation zu essenziellen Konstanten eines erfolgreichen Handelns. Das im Verband vereinte Engagement unserer Mitglieder, das partnerschaftliche Miteinander mit befreundeten Branchenpartnern und Wegbegleitern sowie eine ideologiefreie, konstruktive Ansprache

technischer und politischer Entscheider waren dabei gerade in jüngster Vergangenheit oft wichtige Impulsgeber, um politische Programme zu hinterfragen und zu entscheidenden Verbesserungen von Transformationsprozessen beizutragen. Gerade mit Blick auf eine technisch realisierbare, wirtschaftlich tragfähige und sozial verträgliche Energie- und Wärmewende hat die gemeinsame Stimme unserer Branche in jüngster Vergangenheit immer wieder einen entscheidenden Unterschied gemacht und wichtige Impulse für die Gestaltung unserer Zukunft gegeben.

Viel getan – Noch mehr erreicht

Dass ein unermüdliches Engagement und das beherzte Auftreten einer ganzen Branche Richtungswechsel herbeiführen können, hat sich selten so deutlich gezeigt wie beim Thema Wasserstoff. Hier hat der Weg von der politischen Aufforderung zum Rückbau der Gasnetze zu der Genehmigung eines 9.000 Kilometer langen Wasserstoff-Kernetzes durch die Bundesnetzagentur im Oktober geführt. Dieser sehr wesentliche Meilenstein darf allerdings nicht den Blick darauf verstellen, dass auch Rahmenbedingungen für Wasserstoff in den Verteilnetzen dringend ausstehen, um rd. 1,8 Mio. Industriekunden und rd. 70 Tsd. BHKW in eine CO₂ freie Zukunft zu führen. Und beim Thema H₂ ziehen wir weiter forciert an einem Strang. So unterstützt der rbv an der Seite starker Branchenverbände die Initiative „Hydrogen Germany“, um den Energieträger Wasserstoff als ein leistungsstarkes Element für ein klimaneutrales

und resilientes Energiesystem weiter voranzubringen. Nun ist Geschwindigkeit gefragt, um unsere Netze mit Wasserstoff zu füllen. Wir bleiben also am Ball. Erste Partien wurden gewonnen, aber wir möchten das gesamte Turnier zugunsten einer klimaneutralen Zukunft entscheiden, in der das Leistungsvermögen gasförmiger Energieträger politisch gesehen und technisch noch konsequenter umgesetzt wird!

Gleiches gilt für eine erfolgreiche Realisierung der Wärmewende. Diese erfordert nicht nur politischen Willen, sondern ebenfalls auskömmliche finanzielle Mittel. Denn wenn wir es ernst meinen mit der kommunalen Wärmewende, die darauf abzielt, bis zum Jahr 2030 50 Prozent klimaschonende Wärme in Wärmenetzen bereitzustellen und langfristig die Zahl der angeschlossenen Gebäude zu verdreifachen, sind enorme Investitionen notwendig. Schätzungen zufolge belaufen sich die erforderlichen Mittel allein für den Ausbau der Fernwärme auf rund 43,5 Milliarden Euro. Hier wird vonseiten der Politik aber aktuell viel zu kurz gesprungen. Die im Bundeshaushalt bisher eingeplanten Fördermittel reichen bei Weitem nicht aus, um die angestrebten Ziele zu erreichen. Auch auf diesen Missstand weist unsere Branche im Schulterschluss hin. Als Teil einer Allianz von 19 Verbänden hat sich der rbv in einem offenen Brief an den Deutschen Bundestag gewandt, um eine Erhöhung der Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW) auf mindestens 3,4 Milliarden Euro jährlich einzufordern. Diese Aufstockung ist nach dem fundierten Kenntnis-

stand unserer Branche unverzichtbar, um den Fernwärmeausbau entscheidend voranzutreiben und gleichzeitig die Wärmewende sozialverträglich zu gestalten. Wir sehen den guten politischen Willen – gerade vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltssituation –, aber die hohe Relevanz der Wärmewende für eine effiziente und terminkonforme Dekarbonisierung gerade des Wärmesektors erfordert eine stetige und auskömmliche Förderung. Es muss also mehr gehen, denn der Ausbau der Wärmenetze ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie erfordert den beherzten Einsatz aller relevanten Akteure. Nur gemeinsam kann so das Ziel der Klimaneutralität erreicht werden – mit effizienten und klimafreundlichen Wärmenetzen.

Nun aber liegt erst einmal die Advents- und Weihnachtszeit vor uns. Auch dies ist eine Zeit des Miteinanders mit Familie und Freunden. Von daher wünschen das gesamte Kölner Team und auch ich Ihnen und Ihren Familien eine schöne Vorweihnachtszeit, friedvolle und erholsame Festtage und alles Gute für das kommende Jahr 2025. Gemeinsam sind wir dann bereit für Neues und werden uns mit Freude und geistigen Kräften für eine gute Zukunft stark machen, in unserer Branche und darüber hinaus!

Glück auf!

Dr. Ralph Donath

- Spartenübergreifend
- Gas
- Fernwärme
- Abwasser
- Strom
- Telekommunikation
- BWL
- Industrie-Rohrleitungsbau
- Wasser

BRANCHEN-LEGENDE



SEO für die lokale Azubisuche

Warum Gen Z spricht, statt zu googeln – So werden Unternehmen gefunden

Ist Ihnen schon aufgefallen, wie Ihre Kinder, Nichten und Neffen oder auch Ihre Auszubildenden nach Informationen suchen? Meist sprechen sie ins Smartphone und lassen sich die Antworten sogar vorlesen. Die Generation Z – also diejenigen, die zwischen 1997 und 2012 geboren wurden – nutzt Suchmaschinen deutlich anders als diejenigen über 25. Doch was bedeutet das für Unternehmen, die Auszubildende suchen und sich auf dem lokalen Arbeitsmarkt bestmöglich präsentieren möchten?

(Bild: KI-generiert)



Um diese Frage zu beantworten, hilft ein genauer Blick, wie und wo die Generation Z Informationen beschafft. Eine gemeinsame Studie von Reddit, GWI, AmbassCo und Brandwatch, veröffentlicht unter dem Titel „From Search to Research“, hat das Suchverhalten junger Nutzer untersucht. Das Ergebnis zeigt: Die Gen Z ist die erste Generation, die vollständig mit digitalen Technologien aufgewachsen ist, und ihr Informationsverhalten unterscheidet sich deutlich von den älteren Generationen.

Social Media an erster Stelle

Ein wesentlicher Grund, warum die Generation Z weniger auf Google setzt, ist die Vertrauenswürdigkeit der Informationen. Über 60 Prozent der Befragten empfinden die Ergebnisse dort als weniger verlässlich und ziehen Inhalte auf Social-Media-Seiten vor. Vielen Älteren mag das verwunderlich erscheinen, doch für Gen Z hat Authentizität Priorität. Junge Menschen möchten Einblicke in die Realität eines Unternehmens gewinnen – wie der Arbeitsalltag aussieht und was sie erwartet. Fotos echter Mitarbeiter, Videos von typischen Arbeitstagen und Einblicke ins Arbeitsumfeld können den entscheidenden Unterschied machen. Eine JobTeaser-Studie von 2022 zeigt: 72 Prozent der Jugendlichen geben an, dass authentische Inhalte für sie ausschlaggebend sind, wenn sie sich über potenzielle Arbeitgeber informieren. Unsere Empfehlung daher: eine starke Präsenz auf Plattformen wie Instagram und TikTok.

Allerdings sollte man bei allen Social-Media-Aktivitäten die eigene Website nicht vernachlässigen. Diese dient potenziellen Bewerbern als Orientierung und ist ebenso wichtig für Suchmaschinen, die Suchende auf Ihre Seite leiten. Die Website muss also sowohl technisch als auch inhaltlich bestimmten Anforderungen genügen.

Mobile First – für die Azubi-Gewinnung unerlässlich

Das Prinzip „Mobile First“ ist in aller Munde, aber in der Suche nach jungen Talenten ist es besonders relevant. Gen Z erwartet eine reibungslose, interaktive und schnelle Benutzererfahrung. Laut einer Google-Studie von 2020 verlassen 60 Prozent der Gen Z eine Website, wenn sie zu langsam lädt oder nicht für mobile Geräte optimiert ist. Diese Generation ist es gewohnt, sofortige Ergebnisse zu erhalten und bringt wenig Geduld für technische Mängel auf.

Zu einer gelungenen User Experience (UX) gehört aber auch Interaktivität. Ein Chatbot oder ein Quizze unterstützen und lockern den Bewerbungsprozess auf. Das spielerische Element eines Quiz erreicht junge Menschen sehr viel eher als textlastige Seiten und kann gleichzeitig schauen, ob Arbeitgeber und potentieller Bewerber matchen, das heißt zusammenpassen. Beispiel gefällig?

„Wie gehst du mit Herausforderungen um?“

- A) Ich analysiere die Situation.
- B) Ich probiere direkt eine Lösung aus.
- C) Ich arbeite gern im Team.

„Was motiviert dich bei der Arbeit?“

- A) Kreativität ausleben.
- B) Probleme lösen.
- C) Verantwortung übernehmen.

„Wie wichtig sind dir flexible Arbeitszeiten?“

Am Ende eines solchen Quiz könnte ein Bewerber erfahren, wie gut er zur Unternehmenskultur passt, und gleichzeitig weiterführende Informationen zum Unternehmen und zu offenen Ausbildungsstellen erhalten.

Die richtige Ansprache und Bildsprache

Ein kurzer Hinweis zur Sprache: Wählen Sie einen Ton, der seriös, aber nahbar ist. Vermitteln Sie durch Sprache und Bildauswahl Ihre Unternehmenskultur, Teamgeist und ein positives Arbeitsklima.

Suchmaschinenoptimierung für die Website

Zurück zu Google, Bing und Co.: Diese Systeme greifen auf Websites zurück und stellen die Inhalte Suchenden zur Verfügung – nicht nur für klassische Bildschirm- und Tastatursuchen, sondern auch für Sprachsuchen über Google Assistant oder Siri. Beide Assistenten greifen auf Google zurück. Wir haben hierzu den Online- und Inbound-Marketing-Experten Kim Weinand befragt.

Herr Weinand, wie sollte eine Website strukturiert sein, damit sie sowohl von Sprachassistenten wie Siri und Google Assistant als auch von jungen Nutzern bestmöglich gefunden wird?

Kim Weinand: Für Unternehmen, die Azubis aus der Generation Z gewinnen möchten, ist die lokale Auffindbarkeit enorm wichtig. Die meisten Anfragen über Sprachassistenten sind ortsgebunden. Um hier zu punkten, ist ein gepflegtes Google-My-Business-Profil entscheidend. Es stellt sicher, dass Standortdaten, Telefonnummer und Kontaktmöglichkeiten immer griffbereit sind – genau das, was Sprachassistenten oft direkt aus diesen Profilen auslesen. Auch positive Bewertungen spielen eine Rolle, da Sprachassistenten sie häufig als Information nutzen. Sehr hilfreich ist es hier, wenn man substanzhaltige Bewertungen vorweisen kann. Also nicht nur ein „toll“ oder „alles paletti“, sondern wenn zum Beispiel Auszubildende kurz beschreiben, wie gut und einfach der Bewerbungsweg war oder wie abwechslungsreich die Arbeit ist. Da Bing ebenfalls von einigen Assistenten wie Cortana genutzt wird, lohnt sich auch dort ein gepflegtes Unternehmensprofil.



(© Foto: Kim Weinand, Geschäftsführer Kim Labs GmbH)

Was ist bei der Strukturierung der Website-Inhalte besonders wichtig, wenn es um die Sichtbarkeit bei Sprachassistenten geht?

Kim Weinand: Sprachassistenten und Suchmaschinen bevorzugen klare, strukturierte Inhalte. Rich Snippets und Schema-Markups wie schema.org helfen dabei enorm. Diese kleinen, strukturierten Datenformate bereiten Ihre Inhalte so auf, dass Sprachassistenten sie optimal auslesen können. Besonders wichtig sind für lokale Unternehmen Markups wie LocalBusiness oder Place, die wichtige Infos wie Adresse, Telefonnummer und Ansprechpartner enthalten. Das klingt kompliziert, ist aber mit etwas technischer Unterstützung leicht umsetzbar. Auch FAQs lassen sich mit dem entsprechenden Schema-Markup besonders gut darstellen und leicht von Sprachassistenten aufgreifen. So stellen Sie sicher, dass Bewerber per Sprachbefehl die Antworten direkt über Siri oder Google Assistant erhalten.

Wie entwickelt sich Ihrer Einschätzung nach die Zukunft im Bereich der Sprachassistenten?

Kim Weinand: „Die Entwicklung zeigt, dass junge Nutzer immer häufiger auf KI-basierte Assistenten setzen – nicht nur für Suchanfragen, sondern auch für komplexere Recherchen. Neben ChatGPT gewinnen auch andere Player wie Microsoft Copilot und Google Gemini an Bedeutung, weil sie dialogorientiert arbeiten. Das ist besonders attraktiv für die Gen Z, die Wert auf eine personalisierte Interaktion legt. Die Zukunft könnte also stark von solchen konversationsorientierten Tools geprägt sein, bei denen die klassische Anzeige mehrerer Suchergebnisse möglicherweise in den Hintergrund tritt. Für Unternehmen bedeutet das: Inhalte müssen noch präziser und gezielt auf die Interessen der Bewerber ausgerichtet sein. Wenn sich die Suche in Richtung dialogbasierter KI-Assistenten verlagert, ist es denkbar, dass potenzielle Bewerber zuerst mit ChatGPT über das Unternehmen und seine Ausbildungsangebote reden und sich beraten lassen, bevor sie in den persönlichen Kontakt treten. Unternehmen sollten daher ihre Inhalte so strukturieren, dass sie direkt für die Sprachausgabe geeignet sind und wertvolle Einblicke bieten, um das Interesse zu wecken.“

Fazit

Um Azubis aus der Generation Z erfolgreich anzusprechen, sollten Unternehmen ihre Websites und Online-Präsenzen auf die Präferenzen dieser Generation ausrichten. Dies bedeutet vor allem, dass sie mobil-optimierte, visuell ansprechende und interaktive Inhalte bieten müssen. Zusätzlich ist es unerlässlich, authentische Einblicke in das Unternehmen zu geben und Social Media sowie Videos gezielt einzusetzen. Authentizität, schnelle Zugänglichkeit und eine positive User Experience machen den Unterschied – sei es durch Social Media, KI oder klassische Suchmaschinen.

#pipeline31
Wir bauen die Energiewende!

rbv Die Zukunftsinitiative Leitungsbau
4.2024

Sie kennen unseren #pipeline31-Newsletter noch nicht?



„Wie Sie die besten Talente gewinnen: Optimieren Sie Ihre Ausbildungsplatzsuche“
Hier reinschauen: <https://is.gd/gMAAAv>



#pipeline31-NEWSLETTER
Hier geht's zur Anmeldung:
<https://rb.gy/kbtkvr>

www.pipeline31.de

Wärmewende gemeinsam gestalten

Rohrleitungsbauverband fordert mit weiteren 18 Verbänden ausreichende Finanzierung der BEW

Der Rohrleitungsbauverband (rbv) setzt mit seinen Mitgliedern alles daran, durch Transformation und Bau zukunftsfähiger Versorgungsnetze seinen Beitrag zur Reduktion der Emissionen in Deutschland zu leisten. Effiziente Wärmenetze spielen dabei eine zentrale Rolle – doch ohne ausreichende finanzielle Unterstützung wird die Wärmewende nicht gelingen. In einem offenen Brief fordert der rbv gemeinsam mit 18 weiteren Verbänden, die Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW) deutlich aufzustocken, um die ehrgeizigen Ausbauziele sozialverträglich und planungssicher zu erreichen.

Deutschland hat sich klare Klimaziele gesetzt: Bis 2030 sollen die Emissionen gegenüber dem Basisjahr 1990 um mindestens 65 Prozent gesenkt werden. Die Wärmewende ist dabei ein zentrales Element, um das Erreichen der Ziele sicherzustellen. Der Rohrleitungsbauverband (rbv) steht voll hinter diesem Vorhaben und sieht die Bedeutung leistungsfähiger Versorgungsnetze für eine nachhaltige Transformation. „Effiziente Wärmenetze sind ein zentraler Hebel auf dem Weg zur Klimaneutralität. Sie schaffen die Grundlage für eine großflächige Nutzung erneuerbarer Energien und unvermeidbarer Abwärme und tragen so erheblich dazu bei, die Emissionen im Gebäudesektor nachhaltig zu senken“, erklärt rbv-Hauptgeschäftsführer Dipl.-Ing. Dieter Hesselmann.

Um die ambitionierten Pläne der Bundesregierung zu verwirklichen – darunter das Ziel, bis 2030 50 Prozent klimaschonende Wärme in Wärmenetzen bereitzustellen und langfristig die Zahl der angeschlossenen Gebäude zu verdreifachen –, sind enorme Investitionen notwendig. Schätzungen zufolge belaufen sich die erforderlichen Mittel für den Ausbau der Fernwärme auf rund 43,5 Milliarden Euro. Die im Bundeshaushalt bisher eingeplanten Fördermittel reichen jedoch bei Weitem nicht aus, um die angestrebten Ziele zu erreichen.

Vor diesem Hintergrund hat der Rohrleitungsbauverband als Teil einer Allianz von 19 Verbänden einen offenen Brief an den Deutschen

Bundestag, vertreten durch relevante Ausschüsse, gerichtet, in dem eine Erhöhung der BEW-Mittel auf mindestens 3,4 Milliarden Euro jährlich gefordert wird. Diese Aufstockung ist unverzichtbar, um den Fernwärmeausbau entscheidend voranzutreiben und gleichzeitig die Wärmewende sozialverträglich zu gestalten. Die bisherigen Anstrengungen der Bundesregierung angesichts der angespannten Haushaltssituation sind anerkennenswert, jedoch erfordert die Dringlichkeit der Wärmewende eine stabile und ausreichende Förderung.

Die Aufstockung der BEW hätte weitreichende Vorteile, die sich über die Wärmewende hinaus positiv auf den Bundeshaushalt und die Wohnkosten auswirken könnten. Städte und Gemeinden sind aktiv dabei, kommunale Wärmepläne zu entwickeln, die eine zentrale Säule der lokalen Klimastrategien bilden. Eine gesicherte Finanzierung der BEW hilft den Kommunen, diese Pläne auch umzusetzen. Gleichzeitig schützt eine höhere Förderung den Bundeshaushalt vor drohenden EU-Ausgleichszahlungen, die fällig werden könnten, wenn die Klimaziele im Ge-

bäudesektor nicht erreicht werden. Zudem würde sie es ermöglichen, die Kosten für die Wärmeversorgung auch in Zeiten steigender Energiepreise stabil und sozialverträglich zu gestalten, was insbesondere Mieterinnen, Mieter und Gebäudeeigentümerinnen, Gebäudeeigentümer entlastet.

Die Unterstützung der Wärmewende erfordert den politischen Willen und die Bereitstellung der erforderlichen Mittel. Der Ausbau der Wärmenetze ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die den Einsatz aller erfordert. Gemeinsam kann so das Ziel der Klimaneutralität erreicht werden – mit effizienten und klimafreundlichen Wärmenetzen.



Bundesnetzagentur: Szenariorahmen Strom und Gas/Wasserstoff

Netzplanung besser verzahnen

In regelmäßigem zeitlichem Abstand skizziert die Bundesnetzagentur einen Szenariorahmen singulärer Netze als Basis für die Entwicklung dieser Infrastrukturen. Nun hat die Organisation im September erstmalig zu einer gleichzeitigen Konsultation der Entwürfe des Szenariorahmens Strom und des Szenariorahmens Gas/Wasserstoff eingeladen. Dies ist ein Novum und zielt auf eine gemeinsame Betrachtung möglicher Entwicklungen in Richtung eines klimaneutralen Energiesystems in Deutschland ab. Nach Einschätzung des DVGW weist der Ansatz jedoch noch Mängel auf.

„Die Szenariorahmen sind die Grundlage für die Netzentwicklungsplanung. Die gleichzeitige Konsultation der Szenariorahmen Strom und Gas/Wasserstoff ermöglicht es Querschnittsthemen zwischen den Sektoren besser abzustimmen. Dadurch können Netzplanungsprozesse enger verzahnt werden“, begründet Klaus Müller, Präsident der Bundesnetzagentur, das strategische Vorgehen einer gleichzeitigen Betrachtung.

Grundsätzlich gut, aber unzureichend im Detail

Grundsätzlich begrüßt der Deutsche Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) die gemeinsame Konsultation der Szenariorahmen Strom, Gas und Wasserstoff als Schritt zu einer ganzheitlichen Netztransformation auf dem

Weg hin zu einer klimaneutralen Energieversorgung in Deutschland. Allerdings würden in allen Szenarien des „Entwurfs des Szenariorahmens für den Netzentwicklungsplan Gas und Wasserstoff 2025“ wesentliche politische Zielvorgaben der Bundesregierung nicht ausreichend abgebildet. „Die Zielvorgaben der Bundesregierung aus der Nationalen Wasserstoffstrategie sowie aus den Eckpunkten der Nationalen Biomassestrategie sollten unbedingt berücksichtigt werden. Die Wasserstoffbedarfe, die in der Nationalen Wasserstoffstrategie für 2030 angegeben werden, sind deutlich höher als die Werte in den Szenarien der Szenariorahmen“, sagt Prof. Dr. Gerald Linke, Vorstandsvorsitzender des DVGW, und bezieht sich damit auf die Stellungnahme des Verbands gegenüber der Bundesnetzagentur (BNetzA).

Gasförmige Energieträger zielgerichtet berücksichtigen

Bislang wird Biomethan in den Szenariorahmen nicht betrachtet. Der DVGW fordert, dass in Bezug auf Biomethan die Ziele der Europäischen Union im Rahmen von REPowerEU unbedingt einbezogen werden sollten. Diese sehen eine deutliche Ausweitung des Biomethaneinsatzes in der EU vor. Der Einsatz von Gasen in der Gebäudewärme wird in mehreren Szenarien aus-

geklammert. Es ist daher notwendig, dass die aktuellen gesetzlichen Regelungen zum Einsatz gasförmiger Energieträger (GEG) berücksichtigt werden und daraus resultierende Gasbedarfe in die Szenariorahmen einfließen. Auch der Vorschlag der Fernnetzbetreiber (FNB), im Szenariorahmen Gas und Wasserstoff ein viertes Szenario mit dem Fokus Versorgungssicherheit zu entwickeln, wird vom DVGW unterstützt. (Bundesnetzagentur/DVGW)

Hier finden Sie die gesamte „**Stellungnahme des DVGW vom 30. September 2024 zur Konsultation der Szenariorahmen Strom sowie Gas und Wasserstoff 2025-2037/2045**“:
<https://n9.cl/mxahkp>



Gut zu wissen: Im Rahmen einer aktuellen Untersuchung aus dem Jahr 2024 wurden die **Transformationskosten des Netzausbaus für Wasserstoff und Strom im Vergleich** erstmalig vergleichbar dargestellt. Durchgeführt wurde die Analyse vom Energiewirtschaftlichen Institut an der Universität zu Köln (EWI), dem Gastechnologischen Institut gGmbH (DBI) und der ef.Ruhr GmbH, einem auf energiewirtschaftliche Fragestellungen spezialisierten Beratungsunternehmen.
<https://n9.cl/wd7jp>



Eine Branche zwischen Herausforderung und Verantwortung

Leitungsbau in Zeiten des Klimawandels

Der Klimawandel verändert das Temperaturgleichgewicht der Erde und bringt weitreichende Konsequenzen für Natur, Gesellschaft und Wirtschaft mit sich. In Deutschland sind die Auswirkungen dieser globalen Herausforderung in nahezu allen Bereichen spürbar – vom städtischen Leben bis hin zur Industrie. Doch was bedeutet das konkret für den Leitungsbau? Welche Aufgaben entstehen für die Branche in Zeiten dieses Wandels?



Der Klimawandel verursacht massive Schäden: Nach der Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen im Juli 2021 hat der Leitungsbau engagiert mitgeholfen, um die Versorgungsinfrastruktur schnell wiederherzustellen. (Fotos: Coswiger Tief- und Rohrleitungsbau GmbH (CTR) (l.) und Lang GmbH Bauunternehmen seit 1891 (r.))

Der Klimawandel und seine Folgen

Die globalen Temperaturen steigen, das Wetter wird extremer und die Niederschlagsmuster verändern sich drastisch. Gleichzeitig sehen wir einen bedenklichen Anstieg des Meeresspiegels sowie den Verlust der Biodiversität. Die Folgen für die Gesellschaft sind offensichtlich: Extreme Wetterereignisse – Überschwemmungen, Stürme und Hitzewellen – gefährden nicht nur die Gesundheit der Bevölkerung, sie bedrohen ganze Landstriche und zerstören Infrastrukturen. Dabei zeigen die Prognosen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Weltklimarats IPCC in aktuellen Klimamodellierungen, dass in Zukunft immer häufiger mit Extremwetterereignissen wie Starkregen zu rechnen ist. Denn durch die zunehmenden Treibhausgase in der Atmosphäre steigen die Durchschnittstemperaturen. Warme Luft kann deutlich mehr Wasser aufnehmen, sodass die potenziellen Niederschlagsmengen ansteigen. Deutschland ist hier keine Ausnahme – so kommen hierzulande ungewöhnlich starke Niederschläge mittlerweile doppelt so häufig vor wie vor 100 Jahren. Dies führt auch zu extremen Belastungen systemrelevanter Leitungsnetze.

Leitungsbau im Fokus

Auf den Leitungsbau kommen vor diesem Hintergrund verschiedene Aufgaben zu. Er steht im Fokus beim Wiederaufbau beschädigter leitungsgebundener Infrastrukturen nach Extremereignissen. Zudem fällt es in seinen Verantwortungsbereich, die Resilienz von Ver- und Entsorgungseinrichtungen nachhaltig zu steigern und diese an die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen anzupassen. Als Rückgrat moderner Ver- und Entsorgungsnetze für Trink- und Abwasser, Gas und Fernwärme stellt sich die Branche damit nicht nur die Frage, wie sie Schäden durch Starkregen, Stürme oder Trockenheit schnell beheben kann, sondern auch, wie sie das Netz so robust gestaltet, dass es künftig weniger anfällig für solche Ereignisse wird.

Beispiele aus der Praxis: Die Oderfluten 1997 und 2010 oder das Hochwasser an der Ahr 2021 führten zu massiven Überflutungen und verursachten immense Schäden an Bauwerken und Leitungsnetzen. Hier griff der Leitungsbau enga-

giert ein, um die Versorgungsinfrastruktur schnell wiederherzustellen – eine Aufgabe, die sich in den kommenden Jahren häufiger stellen wird.

Resilienz steigern

Die zunehmenden Wetterextreme wie Stürme und Überschwemmungen verursachen nicht nur massive Schäden, sondern zwingen auch zu langfristigen Klimafolgenanpassungen der Versorgungsinfrastruktur. Besonders Wasserwerke, Kläranlagen, Gasverdichterstationen und unterirdische Leitungen sind sensible Infrastruktureinrichtungen, deren Ausfall unbedingt verhindert werden muss. Instandsetzungen und der Wiederaufbau sind häufig kostspielig und komplex, daher ist es sinnvoll, Beschädigungen und Zerstörungen durch vorbeugende Maßnahmen gar nicht erst entstehen zu lassen. Der Leitungsbau übernimmt auch in diesem Zusammenhang eine wesentliche Funktion und ist wichtiger Partner der Versorgungsdienstleister. Ein zentrales Beispiel für die Rolle des Leitungsbaus ist die Anpassung und Verstärkung von Abwassersystemen, um mit zunehmenden Starkregenereignissen umzugehen. Des Weiteren spielt der Leitungsbau eine wichtige Rolle bei der Verlegung von Versorgungsleitungen in sichereren Gebieten, um sie vor künftigen Schäden durch Erdbeben oder Überschwemmungen zu schützen. Auch die Verstärkung der Kühlwasserversorgung von Kraftwerken ist ein relevanter Aspekt, damit bei steigenden Temperaturen alternative Wasserversorgungsquellen oder Kreislaufsysteme zur Verfügung stehen.

All dies ist auch von hoher wirtschaftlicher Relevanz: Schätzungen des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU) zufolge verursachen extreme Wetterereignisse bereits jetzt jährlich Schäden in Milliardenhöhe.

Prävention durch kluge Planung und Ausführung

Beim Hochwasserschutz dagegen geht es um den Bau von Rückhaltebecken und Stauanlagen, die Überschwemmungen verhindern. Doch auch im städtischen Raum finden sich Lösungen: So setzt man in Städten vermehrt auf ein



leitungen nötig sind, um regionale Unterschiede in der Wasserverfügbarkeit auszugleichen. Erste Fernleitungen existieren bereits aufgrund von wasserwirtschaftlich ungünstigen Bedingungen in Stuttgart oder Hessen. Solche Leitungen können die ortsnahe Wasserversorgung absichern oder ergänzen.

Klimaschutz: Der Beitrag des Leitungsbaus

Es geht aber nicht nur darum, den Folgen des Klimawandels zu begegnen. Der Leitungsbau kann auch zur Reduktion der Ursachen beitragen. Ein zentraler Hebel ist die Energiewende und der damit einhergehende Umstieg auf erneuerbare Energien. Eine wichtige Aufgabe des Leitungsbaus ist hier Energiesilos aufzubrechen und die Sektorenkopplung zu bauen. Um die gesteckten Klimaziele zu erreichen, sind immense Investitionen nötig. Schätzungen gehen davon aus, dass allein bis 2030 in den Ausbau der Energienetze und Infrastrukturen, die für die Sektorenkopplung notwendig sind, Investitionen in voraussichtlich dreistelliger Milliardenhöhe erforderlich sein werden.

Ein Teil dieser Investitionen entfällt auf den Ausbau von Wasserstoffnetzen. Das geplante Wasserstoff-Kernnetz, das bis 2032 etwa 9.000 Kilometer umfassen soll, wird einen wichtigen Beitrag zur Dekarbonisierung der Industrie und der Energieversorgung leisten. Hierfür müssen neue Transportinfrastrukturen für Wasserstoff geschaffen und bestehende Gasnetze umgebaut werden, um diese neue Energieform in die Versorgungsnetze zu integrieren. In den kommenden Jahren sollen Milliardenbeträge in den Aufbau von Elektrolyseanlagen und Speichertechnologien fließen, um eine stabile Versorgung mit grünem Wasserstoff zu gewährleisten.

Zusätzlich erfordert die Sektorenkopplung umfassende Investitionen in Wärmenetze und Stromleitungen, um erneuerbare Energien besser integrieren zu können. Diese Investitionen sind entscheidend, um sowohl die Versorgungssicherheit zu garantieren als auch die CO₂-Emissionen langfristig zu reduzieren. Die Anpassung oder der Neubau von Netzen an die neuen Anforderungen bedeutet, dass nicht nur in neue Infrastrukturen investiert werden muss, sondern auch bestehende Strukturen modernisiert und widerstandsfähiger gegen extreme Wetterereignisse gemacht werden müssen.

dezentrales Niederschlagswassermanagement mit Rigolensystemen und Regenrückhaltebecken sowie entsprechenden Abflusssystemen, um den steigenden Mengen an Niederschlag Herr zu werden. Dies zeigt: Durch innovative Planung kann der Leitungsbau Maßnahmen umsetzen, die nicht nur auf Katastrophen reagieren, sondern auch dazu beitragen, dass die Folgen herausragender Wetterereignisse gar nicht erst so dramatisch ausfallen. Hierbei handelt es sich um eine unverzichtbare Investition in die Zukunft.

Sichere Versorgung in Zeiten der Dürre

Darüber hinaus führt der Klimawandel auch zu längeren, extremen Trockenperioden. Deshalb erfordert eine klimaresiliente Wasserversorgung eine zügige lokale und überregionale Anpassung des Leitungsnetzes. Hier wird es notwendig sein, Wasser über Fernleitungen aus nassen Regionen Deutschlands in trockene Gegenden zu bringen.

Als Teil einer Nationalen Wasserstrategie will das Umweltministerium gemeinsam mit den Ländern evaluieren, wo Verbundnetze und Fern-

Fazit

Der Klimawandel stellt den Leitungsbau vor immense Herausforderungen – und doch birgt er auch Chancen. Die Branche spielt eine Schlüsselrolle bei der Anpassung an die Folgen extremer Wetterereignisse und bei der Bekämpfung der Ursachen des Klimawandels. Damit ist der Leitungsbau nicht nur Betroffener, sondern auch Teil der aktiven Umsetzung. Durch vorausschauende Planung und den Ausbau erneuerbarer Energieinfrastrukturen können wir die Widerstandsfähigkeit unserer Versorgungssysteme erhöhen und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Angesichts der wachsenden Herausforderungen wird der Leitungsbau in den kommenden Jahren personell, technisch und stra-

tegisch gefordert sein. Als Partner der Versorger, durch intelligente Planung der Ressourcen und einer offenen Kommunikation aller Beteiligten können wir gemeinsam sicherstellen, dass unsere Infrastruktur den kommenden Klimaveränderungen gewachsen ist – und zugleich eine klimafreundlichere Zukunft gestalten.



Die Ausführungen stammen aus dem Vortrag „Was hat der Leitungsbau mit dem Klimaschutz zu tun? Leitungsbau in Transformationszeiten“ von Dipl.-Ing. (FH) Achim Depiereux, Referent Technik des Rohrleitungsbauverbandes e. V.

Verbände ermitteln H2-Marktindex

Zustimmung für Wasserstoff steigt

„Innovationsumfeld“, „Infrastrukturausbau“, „Politisch-regulatorischer Rahmen“ und „Marktentwicklung“ – diese Themenfelder stehen im Fokus bei der Ermittlung eines H2-Marktindex. Zwar steigt die Zustimmung für die Wasserstoffnutzung, die politische Unterstützung aber – so das Ergebnis einer aktuellen Online-Befragung von Stakeholdern der Wasserstoffwirtschaft im Sommer dieses Jahres – hat immer noch viel Luft nach oben und der tatsächliche Hochlauf droht zu stocken.



(Quelle: DVGW)

Der H2-Marktindex zielt darauf ab, die Wahrnehmung von Marktakteuren bezüglich der Entwicklung eines Wasserstoffmarktes in Deutschland zu ermitteln. Durchgeführt wurde die Befragung von Stakeholdern der Wasserstoffwirtschaft vom Energiewirtschaftlichen Institut an der Universität zu Köln gGmbH (EWI) im Auftrag des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW), dem Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI), dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V. (VDMA) und der Wirtschaftsvereinigung Stahl (WV Stahl).

Aus der aktuellen Befragung ist abzulesen, dass die Bewertung des Wasserstoffhochlaufs unter deutschen Marktteilnehmern im Vergleich zum vergangenen Jahr in der Zustimmung leicht gestiegen ist. Das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Interesse an Wasserstoff hat zugleich zugenommen. Der sogenannte H2-Marktindex liegt nun bei 44 von 100 möglichen Punkten und stieg damit um 2 Punkte an (2023:

42 Indexpunkte). Zugleich verdeutlicht die Befragung eindrucksvoll, dass der tatsächliche Hochlauf aus Sicht der Teilnehmer insgesamt besser laufen könnte. Dabei schätzen drei Viertel der Marktakteure die Bedeutung von klimaneutral erzeugtem Wasserstoff für die zukünftige Energieversorgung in Deutschland als hoch und sehr hoch ein (76 Prozent der Befragten). Genauer betrachtet, zeigt sich in den vier im Fokus stehenden Themenfeldern aber ein gemischtes Stimmungsbild.

Innovationsumfeld

Das Themenfeld Innovationsumfeld wird mit 57 Punkten als das positivste bewertet. Dabei gibt es jedoch deutliche Unterschiede zwischen Stakeholdergruppen: So bewerten Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen (63) sowie Fernleitungsnetzbetreiber (62) das Innovationsumfeld am positivsten. Hersteller von H2-Produktion und Power-to-X sowie Industrie-Stakeholder (49 Punkte in Chemie, 48 bei Eisen und Stahl) schätzen das Umfeld hingegen eher

neutral ein. Größter Innovationsbedarf besteht der Untersuchung zufolge bei der Wasserstoff-erzeugung (35 Prozent der Befragten). In der Chemiebranche ist grauer Wasserstoff bisher die Norm, grüner und kohlenstoffarmer Wasserstoff befinden sich noch am Anfang des Hochlaufs.

Infrastrukturausbau

Auch wenn im Vergleich zum Vorjahr der Indexwert für das Themenfeld Infrastrukturausbau von 27 auf 31 Punkte gestiegen ist, täuscht die positivere Wahrnehmung nicht über die Skepsis der Marktakteure beim Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur hinweg. Zwar gab es zuletzt große Fortschritte, wie etwa die Konkretisierung¹⁾ der Pläne der Fernleitungsnetzbetreiber zum Aufbau eines circa 9.000 Kilometer langes Wasserstoff-Kernetzes, das bis 2032 entstehen soll. Mit einer Zunahme um 7 Indexpunkte von 31 (2023) auf nun 38 fiel auch die Bewertung der Pipelineinfrastruktur im Gesamtkontext überdurchschnittlich gut aus.

Auch die Bewertungen des Ausbaus von Speicher- und Importinfrastruktur haben sich leicht verbessert – beide Felder kommen nun auf 28 Indexpunkte (2023: 25 Punkte). Jedoch sei – so die Einschätzung von Prof. Dr. Gerald Linke, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) – der Blick der Stakeholder auf wesentliche Faktoren, die den Hochlauf negativ beeinträchtigen können, besorgniserregend. Denn die hohen Investitionskosten (55 Prozent), hohe Investitionsrisiken (49 Prozent) und die begrenzte Verfügbarkeit von Wasserstoff (46 Prozent) würden von Marktakteuren übergreifend als die drei größten Hemmnisse identifiziert. „Unser technischer Nachweis, dass die vorhandene Infrastruktur H2-ready ist, dient als Basis für Transport, Speicherung und Import. Jetzt geht es darum, den politischen und regulatorischen Rahmen so zu gestalten, dass industrielle Investitionszurückhaltungen reduziert werden. Wichtig sind die Beschleunigung einer Regionalplanung und eine Fokussierung auf den Ausbau

¹⁾Die Bundesnetzagentur hat das von den Fernleitungsnetzbetreibern vorgeschlagene Wasserstoff-Kernetz am 22.10.2024 genehmigt.

der Verteilnetze. Ein klares Bekenntnis der Politik, dass auch blauer Wasserstoff zur Überbrückung von Importlücken auf dem Weg zur Klimaneutralität unverzichtbar ist, wäre zudem ein wichtiges Signal“, so Linke.

Politisch-regulatorischer Rahmen

Da der politische und regulatorische Rahmen für den weiteren Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft von außerordentlicher Bedeutung ist, überrascht es, dass der politische Wille für die Einführung von Wasserstoff in Deutschland von Marktakteuren weiterhin nur mit 51 Indexpunkten bewertet wird.

Noch wichtiger als die Einschätzung des politischen Willens ist die Bewertung des bestehenden rechtlichen Rahmens für Wasserstoff, denn dieser Rahmen definiert die realen Bedingungen. Hier ist die aktuelle Einschätzung der befragten Marktakteure negativ (35 Indexpunkte). Als größtes regulatorisches Hindernis für den Hochlauf des Wasserstoffmarktes wird übermäßige Regulierung genannt.

Marktentwicklung

Der Index bestätigt, dass der Wasserstoffhochlauf ins Stocken gerät. Der Stand des Markthochlaufs wird mit 35 Punkten eher negativ bewertet und fällt damit noch schlechter aus als im vergangenen Jahr. Derzeit zögern sowohl die Produzenten als auch die Abnehmer von Wasserstoff mit ihren Investitionen. Ein zentrales Problem liegt in der erheblichen Planungsunsicherheit. Dabei geht es – neben der Entwicklung der Infrastruktur und der Förderung des Angebots – vor allem um die Voraussetzungen für die Anwenderseite, also die wasserstoffnutzende Industrie. Denn für Investitionen in das Wasserstoffangebot braucht es eine planbare Nachfrage.

Weiterhin zeigt die Befragung zu Treibern und Hemmnissen des Markthochlaufs drei Bereiche auf, die für Unternehmen zur Investition entscheidend sind: Schaffung von Investitionssicherheit, angebotsseitige Förderprogramme und die richtige politische Zielsetzung – die aber nur durch entsprechendes politisches Handeln glaubwürdig wird.

56 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien

Energiewende schreitet voran

Gekommen, um zu bleiben: Grünstrom hat seine Position als Hauptbestandteil des Strommixes gefestigt. In den ersten neun Monaten dieses Jahres lag der Erneuerbaren-Anteil am Stromverbrauch immer über 50 Prozent.

Erneuerbare Energien geben beim Strom in Deutschland weiter den Ton an: In den ersten drei Quartalen hat Elektrizität vor allem aus Windkraft, Sonnenlicht, Biomasse und Wasserkraft insgesamt rund 56 Prozent des Stromverbrauchs gedeckt. Dies geht aus Hochrechnungen des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) und des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) hervor. Zum Vergleich: Im Vorjahreszeitraum lag der Neunmonatswert noch bei gut 52 Prozent.

Den Berechnungen zufolge haben erneuerbare Energien im laufenden Jahr bislang jeden Monat

mehr als die Hälfte des Stromverbrauchs gedeckt – mit Anteilen zwischen 53 und 59 Prozent. Besonders die Solarenergie legte zu: Mit rund 65 Milliarden Kilowattstunden sei in den ersten drei Quartalen 15 Prozent mehr Sonnenstrom erzeugt worden als im Vorjahreszeitraum.

10,5 Prozent weniger Strom aus Kohle und Gas

Die Bruttostromerzeugung der Erneuerbaren legte laut Hochrechnung um 8,3 Prozent auf 217 Milliarden Kilowattstunden zu. Die der konventionellen Energieträger Kohle und Erdgas ging dagegen um 10,5 Prozent auf 149 Milliarden Kilowattstunden zurück.

„Dass mittlerweile konstant mehr als jede zweite Kilowattstunde Strom, die in Deutschland verbraucht wird, erneuerbar ist, zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, erklärte die Vorsitzende der BDEW-Hauptgeschäftsführung, Kerstin Andrae. Um den grünen Strom vollständig nutzen zu können, seien die Entwicklung von Speichern und der Netzausbau zentral. Auch brauche es wasserstofffähige Gaskraftwerke. „Die Stromerzeugung aus Wind und Sonne ist nicht konstant. Wir brauchen gesicherte Leistung für Zeiten, in denen die Sonne nicht scheint und der Wind nicht weht.“ (dpa)



Wegfall von Gasnetzen gefährdet Arbeitsplätze

Auf die Verteilnetze kommt es an

Nicht alle Betriebe, die für die Erzeugung der in ihrer Produktion notwendigen Prozesswärme heute Erdgas aus dem Verteilnetz beziehen, lassen sich auf elektrische Systeme oder Verfahren umstellen. Ohne die Möglichkeit, demnächst Wasserstoff über die Verteilnetze zu beziehen, drohen Produktionsstilllegungen und ein Wegfall von rund 770.000 Arbeitsplätzen – dies lässt sich aus den Ergebnissen einer Studie ableiten, die im Auftrag des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) durchgeführt wurde.

Ein großer Teil der via Erdgas zur Verfügung gestellten Energiemenge wird in der Industrie und dem produzierenden Gewerbe für die Erzeugung von sogenannter Prozesswärme gebraucht. Als Prozesswärme wird jener Anteil der Wärme bezeichnet, die für bestimmte technische Verfahren und Prozesse zur Herstellung, Weiterverarbeitung oder Veredelung von Produkten genutzt wird. Dieser Bedarf betrug in den vergangenen Jahren um die 200 Terawattstunden (TWh). Das entspricht fast einem Zehntel des Endenergiebedarfs (Referenzjahr: 2020) von 2.318 Terawattstunden und einem Fünftel des Gasbedarfs in Deutschland.

Das Gasthechnologische Institut gGmbH Freiberg (DBI) hat in einer vom DVGW beauftragten

Studie einzelne Branchen und Gasabnehmer analysiert und über 5.600 Industriestandorte erfasst. Über eine Entfernungsanalyse der Industrie- und Gewerbestandorte wurde ermittelt, welche aktuell an das Gasfernleitungs- beziehungsweise -verteilnetz angeschlossen sind und ob sich diese Standorte durch das geplante und am 22. Oktober von der Bundesnetzagentur (BNetzA) genehmigte Wasserstoff-Kernnetz versorgen lassen.

Stärkeren Fokus auf die Verteilnetze legen

„Um den Wasserstoffhochlauf in Deutschland zu beschleunigen, muss der Fokus beim Ausbau der Wasserstoffinfrastrukturen stärker auf die Verteilnetze gelegt werden. Ihnen kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie sind es, die die

grüne Energie der Zukunft auf molekularer Basis dorthin bringen, wo sie benötigt wird: zu Industrie- und Gewerbestandorten, zu Kraftwerken, Wärmenetzen und in die Haushalte“, so Prof. Dr. Gerald Linke, Vorstandsvorsitzender des DVGW.

Viele Unternehmen mit energieintensiven Bedarfen für Produktionsprozesse befinden sich in der Fläche. Die Verteilnetze versorgen 80 Prozent der Industrie- und Gewerbestandorte in Deutschland und decken deren Gasbedarf für die Erzeugung von Prozesswärme. Große Industriestandorte werden größtenteils über das Erdgas-Fernleitungsnetz versorgt, das zukünftige Wasserstoff-Kernnetz orientiert sich an großen Hubs der chemischen Industrie. 27 Prozent dieser Standorte sind weniger als ein Kilometer davon entfernt. Über drei Viertel (78 Prozent) des Gasbedarfs für Prozesswärme wird allerdings in einer Entfernung von über einem Kilometer zum Wasserstoff-Kernnetz entstehen. Etliche Industrieunternehmen und viele kleinere Standorte des sonstigen verarbeitenden Gewerbes beziehen Gas aus dem Verteilnetz. Zur Versor-

gung dieser Standorte wird daher ein wasserstofffähiges Verteilnetz benötigt.

Gefahr für Arbeitsplätze

„Prozessbedingt lassen sich nicht alle Betriebe, die heute Erdgas aus dem Verteilnetz für ihre Prozesswärme beziehen, auf elektrische Systeme oder Verfahren umstellen. Bei einem Wegfall der Gasversorgung und ohne die Möglichkeit, Wasserstoff über die Verteilnetze zu beziehen, wären diese gezwungen, ihre Produktion einzustellen. Dies hätte mit Blick auf die Wirtschaftskraft von Industriestandorten erhebliche Auswirkungen“, warnt DVGW-Chef Linke. Betroffen wären davon bundesweit rund 770.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in Landkreisen und Kommunen ohne zukünftige Wasserstoffversorgung, so die Berechnungen von DMT Energy Engineers, eine an der Studie beteiligte Tochter des TÜV Nord, mit Blick auf eine mögliche Versorgungslücke. Dies entspräche etwa 10 Prozent der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe. (DVGW)

Erdgasleitungen werden zum Wasserstoffnetz: Startschuss für klimafreundliche Zukunft

Wasserstoff-Kernnetz genehmigt

Die Bundesnetzagentur hat Ende Oktober 2024 den Aufbau eines deutschen Wasserstoff-Kernnetzes genehmigt und damit einen bedeutenden Schritt für die Energiewende ermöglicht. Das geplante Netz, das auf einer Länge von 9.040 Kilometern vorwiegend bestehende Erdgasleitungen nutzt, soll künftig grünen Wasserstoff transportieren und fossile Energieträger ablösen. Dieser nachhaltige Ausbau bietet Planungssicherheit für Unternehmen und stärkt Deutschlands Position als Vorreiter in der Wasserstoffwirtschaft.



(Foto: © shutterstock.com, Audio und werbung)

Die Bundesnetzagentur hat offiziell den Startschuss für das deutsche Wasserstoff-Kernnetz gegeben, ein zentrales Projekt zur Umsetzung der Energiewende und Erreichung der Klimaziele. Die Genehmigung umfasst ein 9.040 Kilometer langes Leitungsnetz, das auf bestehenden Erdgasleitungen aufbaut. Rund 60 Prozent des Netzes werden durch die Umnutzung dieser bestehenden Infrastruktur realisiert, was erhebliche Kosten einspart und den Ausbau beschleunigt.

Erste Abschnitte des Netzes sollen bereits im kommenden Jahr in Betrieb gehen. Der Fokus liegt dabei auf Leitungen, die für den Erdgas-transport nicht mehr benötigt werden und nun für den Transport von grünem Wasserstoff verwendet werden können. Dieser strategische Ansatz bietet eine nachhaltige und wirtschaftlich effiziente Lösung, um fossile Energieträger langfristig zu ersetzen und Deutschlands Klima-

bilanz zu verbessern. Die umfassende Genehmigung schafft Planungssicherheit für Unternehmen und sendet ein starkes Signal für den Klimaschutz sowie Deutschlands Rolle als Vorreiter in der Wasserstoffwirtschaft.

„Mit der Umnutzung der bestehenden Erdgasleitungen sichern wir ein wertvolles Vermögen, das über Jahrzehnte aufgebaut wurde, für den aktiven Klimaschutz und die Dekarbonisierung. Die Genehmigung dieses Umbaus bringt uns diesem Ziel einen großen Schritt näher. Nun hoffen wir, dass auch Kommunen das Potenzial erkennen, ihre lokale Infrastruktur zukunftsfähig und kostenschonend umzugestalten“, betont Dipl.-Ing. Dieter Hesselmann, Hauptgeschäftsführer Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv)

Studie zur räumlichen Kritikalitätsanalyse leitungsgebundener Trinkwasserversorgung

Kritische Infrastrukturen identifizieren

Um die Trinkwasserversorgung in Deutschland noch resilienter zu machen, hat das TZW: DVGW-Technologiezentrum Wasser für das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) eine Methodik zur räumlichen Kritikalitätsanalyse für die leitungsgebundene Trinkwasserversorgung mit Unterstützung von Praxispartnern entwickelt und getestet. Die Ergebnisse dieser Studie sind als Band 33 der Publikationsreihe „Forschung für den Bevölkerungsschutz“ nun vom BBK veröffentlicht worden.

Die leitungsgebundene Wasserversorgung stellt aus Sicht des Bevölkerungsschutzes in Deutschland eine Kritische Infrastruktur (KRITIS) dar, da es bei ihrem Ausfall oder ihrer Beeinträchtigung zu nachhaltig wirkenden Versorgungsengpässen, erheblichen Störungen der öffentlichen Sicherheit oder anderen krisen-

haften Situationen kommen könnte. Die vom TZW entwickelte Methodik zur räumlichen Kritikalitätsanalyse für die leitungsgebundene Trinkwasserversorgung berücksichtigt strukturelle Zusammenhänge im Versorgungssystem und die Anzahl der versorgten Personenzahl. Darüber hinaus umfasst es aber auch Faktoren

wie vorhandene Redundanzen, Speichermöglichkeiten sowie sensible Abnehmer. Die räumliche Lage der Anlagen kann bei Bedarf ebenfalls in die Bewertung einbezogen werden. Mit einem ergänzenden GIS-Tool ist die georeferenzierte Darstellung möglich. So können über die Kritikalität der einzelnen Anlagen neuralgische Punkte in Systemen erkannt und präventive Maßnahmen priorisiert werden. (TZW/rbv)



Die Studie kann unter dem folgenden Link kostenlos heruntergeladen werden: <https://n9.cl/5qj7j>



Startschuss für die SuedLink in Baden-Württemberg

Ein Meilenstein der Energiewende

Die SuedLink ist eines der größten Infrastrukturvorhaben der Energiewende. Als leistungsstarke Gleichstromleitung ist sie elementar für die sichere, stabile Stromversorgung von morgen. Ende September fiel mit einem Festakt der offizielle Startschuss für die Bauarbeiten in Baden-Württemberg. Mit dabei war auch die LEONHARD WEISS Bauunternehmung. Das rbv-Mitgliedsunternehmen wird auf einer Länge von rund 40 Kilometern Schutzrohre für die Stromkabel verlegen.



Abschnittskarte SuedLink im Nordosten Baden-Württembergs.

(Quelle: TransnetBW GmbH)

Lichterspektakel statt Spatenstich

Die Bauarbeiten wurden mit einem Festakt eingeleitet, an dem zahlreiche Vertreter aus Politik und Wirtschaft teilnahmen. Für den großen Baustart der SuedLink-Leitung in Baden-Württemberg verwandelte TransnetBW einen Lagerplatz von LEONHARD WEISS in Tauberbischofsheim bei Nacht in eine Lightshow. Mit grünen LEDs wurde den Gästen des Baustarts der ge-

plante Verlauf der Trasse auf ganz besondere Art nähergebracht.

Vor über hundert geladenen Gästen erklärte Dr. Werner Götz, Vorsitzender der Geschäftsführung von TransnetBW: „SuedLink wird gebaut – das ist eine gute Botschaft für den Fortschritt der Energiewende und den Netzausbau in Deutschland.“ Götz bedankte sich



Die grüne Lightshow in Tauberbischofsheim bei Nacht machte den Auftakt zu etwas ganz Besonderem. (Foto: TransnetBW GmbH)

insbesondere bei den Verantwortlichen der von SuedLink betroffenen Städte, Gemeinden und Landkreise, dem Regionalverband Heilbronn-Franken sowie dem Land Baden-Württemberg für den intensiven und von gegenseitigem Verständnis geprägten Austausch: „SuedLink ist trotz oder vielleicht gar wegen seiner wechselvollen Geschichte ein hervorragendes Beispiel, wie der Netzausbau durch einen kontinuierlichen und intensiven Dialog miteinander gelingen kann.“

Ein großer Schritt in Richtung Zukunft

Der Energiewende kommt mit dem Bau der SuedLink-Leitung eine entscheidende Bedeutung zu. Winfried Kretschmann, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, hob die Bedeutung des Projekts für die Energiewende hervor: „SuedLink wird unser Land mit den riesigen Windparks im Norden verbinden und so Strom aus konventionellen Kraftwerken ersetzen.“

„Wir freuen uns, Teil dieses bedeutenden Projekts zu sein und damit einen Beitrag zur Energiewende und dem Netzausbau in Deutschland zu leisten“, betont Robert Kreß Geschäftsführer im Straßen- und Netzbau von LEONHARD WEISS. „Es handelt sich um eine bedeutende Baumaßnahme, die wir mit unserem langjährigen Know-how im Bereich Infrastrukturprojekte unterstützen werden.“ Das Los des schwäbischen Familienunternehmens umfasst zwischen der Landesgrenze zu Bayern und der Landkreisgrenze Main-Tauber zum Neckar-Odenwald-Kreis den Bau eines 40 Kilometer langen Teilstücks der insgesamt 700 Kilometer langen SuedLink-Leitung. Dabei werden Schutzrohre für die Stromkabel sowie mehrere Schutzrohre für Steuer- und Kommunikationsleitungen sowohl in offener Grabenbauweise als auch grabenlos im Spülbohrverfahren mit teilweise über 1.000 Metern Länge verlegt. (LEONHARD WEISS/TransnetBW)



Waren bei dem Auftakt der Bauarbeiten dabei (v. l.): in Baukleidung die Vertreter von LEONHARD WEISS Martin Brenner, Jochen Eidel, Robert Kreß, Andreas Baumann und Oliver Hofmann mit Dr. Werner Götz, Geschäftsführer von TransnetBW. (Foto: Leonhard Weiss)

Das Projekt

Im Jahr 2050 sollen mindestens 80 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Quellen stammen. Damit vor allem Energie aus Windkraft von Norden nach Süden geleitet werden kann, entsteht mit der SuedLink eine sogenannte HGÜ-Verbindung. Die Gleichstrom-Erdkabelverbindung wird ab Ende 2028 die windreichen Regionen Norddeutschlands mit Bayern und Baden-Württemberg verbinden und trägt damit maßgeblich zur Versorgungssicherheit und Unabhängigkeit bei. Die 700 Kilometer lange Verbindung wird von den beiden Übertragungsnetzbetreibern TransnetBW (südlicher Trassenabschnitt) und TenneT (nördlicher Trassenabschnitt) realisiert.



Mehr Infos zum Projekt unter:
<https://suedlink.com>

rbv-Berufsbildung und Personalentwicklung neu aufgestellt

Der nächste Schritt der Zukunftsstrategie

Eine wesentliche Zielsetzung der zum Jahresbeginn 2023 initiierten „Strategie rbv 2030“ bestand darin, den vielen neuen Aufgabenprofilen im Leitungsbau durch eine fokussierte personelle Aufstellung noch besser gerecht zu werden. Als jüngster Meilenstein der Agenda wurden im Sommer dieses Jahres die Bereiche Personalentwicklung und Bildung neu organisiert und personell neu besetzt.



Die beiden Bereiche Personalentwicklung und Berufsbildung wurden im Jahresverlauf strikter voneinander getrennt. Als neuer Leiter Berufsbildung steht Oliver Härter (2.v.r.) seit dem 1. September den beiden Bildungsgesellschaften rbv GmbH und brbv GmbH vor. Neuer Bereichsleiter Personalentwicklung im Verband ist seit dem Sommer Christoph Kreutz (r.). Hier im Bild mit rbv-Hauptgeschäftsführer Dieter Hesselmann (l.) und Martina Buschmann, Bereichsleiterin PR und Verwaltung (2. v. l.). (Foto: rbv)

Als neuer Leiter Berufsbildung steht Oliver Härter, M. Sc., seit dem 1. September den beiden Bildungsgesellschaften rbv GmbH und brbv GmbH vor und verantwortet deren personelle und zukunftsorientierte Weiterentwicklung sowie eine nachhaltige Qualitätssicherung der beruflichen Bildung beim rbv. Neuer Bereichsleiter Personalentwicklung im Verband ist seit dem Sommer Dipl.-Ing. (FH) Christoph Kreutz, der schon seit dem Jahr 2007 als Referent Berufsbildung beim brbv tätig ist.

Schlagkräftiges Tandem gebildet

Um die wachsenden Herausforderungen der im Leitungsbau tätigen Unternehmen zu antizipieren und diesen proaktiv zu begegnen, hat der rbv bereits zum Beginn des Jahres 2023 weitreichende organisatorische Veränderungen auf den Weg gebracht. Im Rahmen der „Strategie rbv 2030“ wurden die drei eigenständig agierenden Bereiche Technik, PR/Verwaltung und Bildung dem Organigramm des Verbandes hin-

zugefügt, welche direkt an die Hauptgeschäftsführung berichten. Dies war der erste Baustein einer fortlaufenden Transformationsagenda, welche gemeinschaftlich von dem im nächsten Jahr aus dem Amt scheidenden Hauptgeschäftsführer Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dieter Hesselmann und seiner designierten Nachfolgerin Dipl.-Ing. Martina Buschmann im konstruktiven Austausch mit dem rbv-Vorstand weiterentwickelt wird. „Für den Verband und für seine Mitgliedsunternehmen stehen im Moment so gravierende Entscheidungen in Bezug auf eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende, Digitalisierung und Fachkräftegewinnung sowie auf eine zukunftsfähige Positionierung an, dass wir sowohl die Leitung des rbv mit der geplanten Nachfolgeregelung frühzeitig als auch gleichzeitig die Organisation des Verbandes in der Bildung nochmals optimieren“, erläutert Hesselmann die aktuellen Veränderungen. „Die beiden Bereiche Personalentwicklung

und Berufsbildung werden fortan aufgrund der großen Fülle an heterogenen Aufgabenstellungen strikter voneinander getrennt. Gleichwohl werden die beiden Kollegen Christoph Kreutz und Oliver Härter sich eng abstimmen und als Tandem agieren, um den wachsenden Anforderungen gemeinsam gerecht zu werden“, unterstreicht Hesselmann.

Marktkonforme Bildungsangebote

Als neuer Leiter Berufsbildung steht Härter als Nachfolger des ausgeschiedenen rbv-Bildungsexperten, Dipl.-Ing. Mario Jahn, den beiden Bildungsgesellschaften rbv GmbH und brbv GmbH voran und verantwortet deren personelle und zukunftsorientierte Weiterentwicklung sowie eine nachhaltige Qualitätssicherung der beruflichen Bildung beim rbv. „Ich freue mich, dass wir mit Oliver Härter einen versierten Bildungsprofi für den rbv begeistern konnten, der mit Blick auf den Markt und die Trends im Bildungsgeschäft unser Bildungsangebot weiter ausbauen wird“, so Buschmann, Leiterin PR und Verwaltung. Oliver Härter war acht Jahre zunächst als Projektingenieur und dann in leitender Funktion in der Erwachsenenbildung bei der Rhein-Erft-Akademie tätig, einem zertifizierten Bildungszentrum für technisch, naturwissenschaftliche und kaufmännische Berufe. In dieser Zeit hat er Weiterbildungsmaßnahmen für Chemieunternehmen entwickelt und durchgeführt. Zu den Aufgabengebieten des gelernten Chemieingenieurs mit akademischem Schwerpunkt Verfahrenstechnik (Abschluss M. Sc.) gehörte die Entwicklung von E-Learning-Formaten, großen Lernplattformen, aber auch Blended-Learning-Ansätzen. „Digitale Lernangebote sind meines Erachtens im Gesamtkontext eines leistungsfähigen Weiterbildungswesens ein wichtiger flankierender Baustein zu Präsenzformaten“, so Härter. Gerade für den Leitungsbau als einem hoch spezialisierten Funktionsbereich des Bauwesens gelte es – betont Härter – eine maßgeschneiderte Mischung innovativer Angebote zu adressieren.

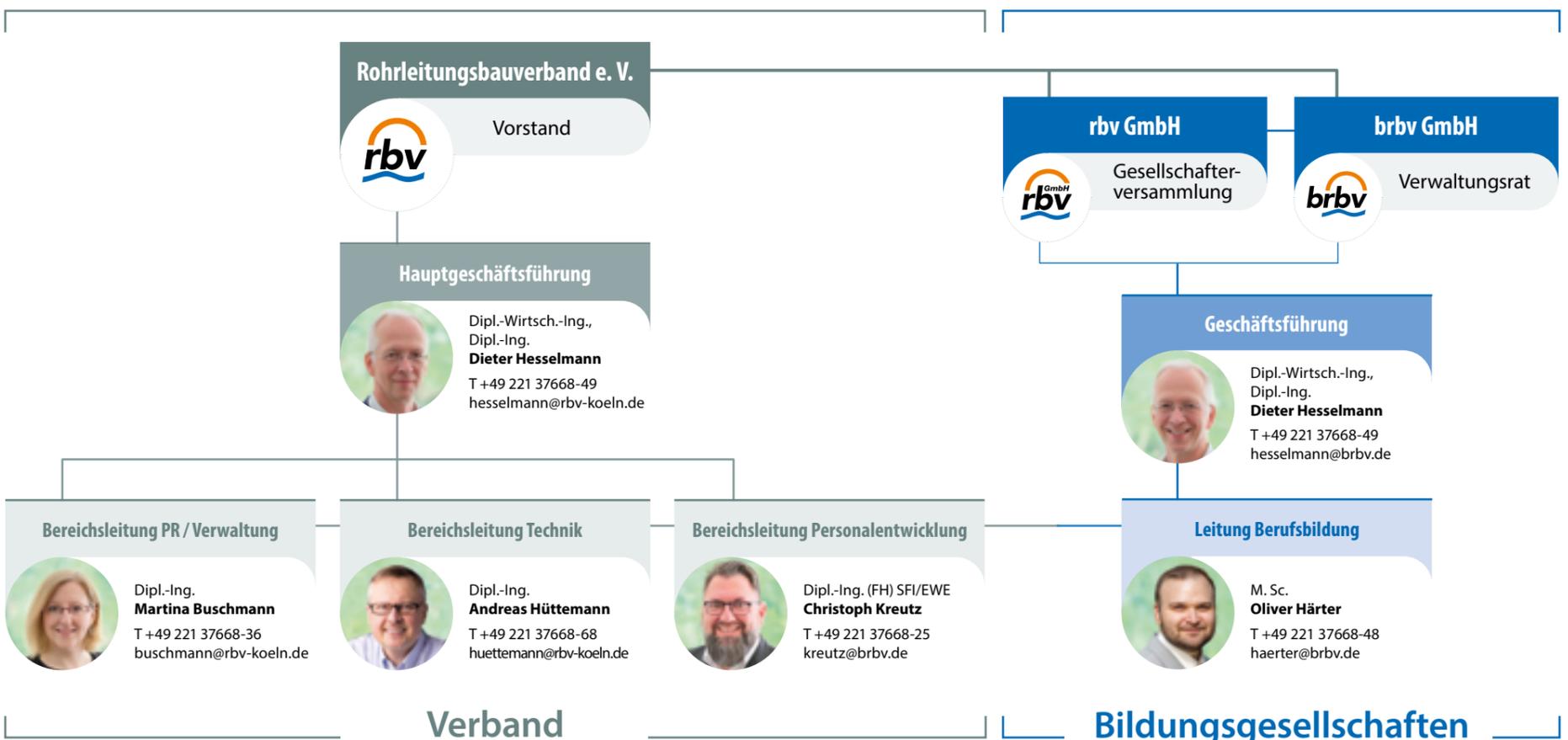
Neuer Bereichsleiter Personalentwicklung

Neuer Bereichsleiter Personalentwicklung im Verband ist seit dem Sommer Dipl.-Ing. (FH)

Christoph Kreutz. Kreutz verfügt nicht nur über ein hohes Maß an Erfahrung in der technischen Gremienarbeit und betreut beim rbv den Technischen Ausschuss Fernwärme und den Arbeitskreis Schweißtechnik, sondern ist seit langen Jahren Auditor für die GW 301 und die GW 302. Zu seinen erweiterten Aufgaben zählt zukünftig die hauptamtliche Betreuung des Ausschusses für Personalentwicklung, der beim rbv für die Fachkräftegewinnung, Fachkräftebindung sowie Weiterqualifizierung zuständig ist. „Die im Leitungsbau tätigen Unternehmen agieren infolge einer fortschreitenden Digitalisierung ihrer Arbeitsprozesse, einer an Komplexität zunehmenden Regulatorik oder etwa der notwendigen Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten in einem höchst herausfordernden Umfeld. Hier sehe ich es auch als zukünftige Aufgabe des AfP, unsere Mitgliedsunternehmen in ihren Change-Anforderungen zu begleiten, damit diese neuen Marktanforderungen aufgeschlossen und mit guten Ideen begegnen können“, skizziert Kreutz ein wichtiges Zukunftsthema des Ausschusses. Zudem gehören eine intensive Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Partnern in den bildungsbezogenen Gremien in Bezug auf die Evaluierung und Entwicklung von Bildungsangeboten und eine noch tiefer reichende Verzahnung von Regelwerk und Weiterbildung zu seinen Aufgabenstellungen.

Bessere Handlungsspielräume erschließen

„Mit der Fokussierung der Bildungsthemen auf die ‚Bereichsleitung Personalentwicklung‘, die in den Händen von Christoph Kreutz liegt, und die ‚Leitung Berufsbildung‘ in der Verantwortung von Oliver Härter haben wir die entwicklungs- und bildungsbezogenen Aufgaben des rbv nun nochmals schlagkräftiger organisiert. Damit können wir unsere Mitgliedsunternehmen zielgerichteter unterstützen und ihnen bessere Handlungsspielräume und Zukunftsperspektiven erschließen“, ist Buschmann überzeugt. Und Hesselmann fügt abschließend hinzu: „Diese neu formierte Doppelspitze ist eine weitere wichtige Etappe auf unserer Zukunftsagenda rbv 2030. Hierdurch können wir als Verband unseren Dienstleistungsansprüchen noch gezielter gerecht werden.“ (rbv)



75 Jahre rbv

Gemeinschaft stärken, Perspektiven bauen, Transformation gestalten

Feiern Sie mit uns! Der Rohrleitungsbauverband (rbv) wird 2025 stolze 75 Jahre alt! Am 21. Juni 1950 gegründet, hat der rbv in den vergangenen Jahrzehnten unzählige Erfolge gefeiert und bedeutende Entwicklungen im Leitungsbau mitgestaltet. Dies ist ein wunderbarer Anlass, um nicht nur gemeinsam das zu feiern, was wir zusammen erreicht haben, sondern auch voller Freude und Optimismus in die Zukunft zu blicken.

Unter dem Motto „**Gemeinschaft stärken, Perspektiven bauen, Transformation gestalten**“ wollen wir uns den Herausforderungen der kommenden Jahre widmen. Der Leitungsbau spielt eine Schlüsselrolle bei der Realisierung der Energiewende, der Digitalisierung und der Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Gemeinsam suchen wir nach innovativen Lösungen, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und unsere Versorgungs- und Entsorgungsnetze nachhaltig zu gestalten.

Doch nicht nur die Arbeit steht im Vordergrund: Wir freuen uns darauf, bei festlicher Stimmung und inspirierenden Gesprächen alte Freund-

schaften zu feiern und neue Verbindungen zu knüpfen. In stimmungsvoller Atmosphäre, mit Blick auf den Rhein und dem schönen Naturpark Siebengebirge, erwartet Mitglieder und Branchenpartner ein abwechslungsreiches Jubiläumsprogramm. Der Galaabend wird sicherlich ein fantastisches Highlight des Jubiläums – also lassen Sie uns die Korken knallen und auf eine erfolgreiche Zukunft anstoßen! Wir freuen uns darauf, mit Ihnen ein unvergessliches Jubiläum zu erleben, das nicht nur in Erinnerung bleibt, sondern auch neue Perspektiven eröffnet.

Persönliche Einladung folgt!

Wo: Bonn

**Wann:
8./9. Mai 2025**

Herbsttagungen der Landesgruppen

Branchenaustausch im Zeichen von Wandel und Innovation

Seit Anfang September bis Mitte November trafen sich die zehn Landesgruppen des rbv zu ihren regionalen Herbsttagungen, um gemeinsam den Status quo und die Zukunftsperspektiven der Leitungsbaubranche zu besprechen. Diese zweitägigen Veranstaltungen bieten eine wertvolle Plattform für Informationen, Austausch und Vernetzung.

Angesichts des gesellschaftlichen und ökologischen Wandels standen dabei nicht nur technische und strategische Themen im Vordergrund, sondern auch die wertvollen Gespräche zwischen Mitgliedsunternehmen und hauptamtlichen Verbandsvertretern. Für eine gelungene Aussprache sorgt stets die vielfältige Zusam-

mensetzung der Landesgruppen. Unternehmen unterschiedlichster Größen und Tätigkeitsbereiche kommen hier zusammen, um Impulse für die Branche zu setzen.

Turnusgemäß fanden in Niedersachsen die Wahlen des Vorsitzes der Landesgruppe statt.

Dabei verabschiedete sich die Landesgruppe feierlich von ihrem stellvertretenden Vorsitzenden Dipl.-Ing. Werner Flatken von der PPS Pipeline Systems GmbH | WINTER ROHRBAU, der sich nach sechs Jahren ehrenamtlicher Arbeit nicht wieder aufstellen ließ. Die Mitglieder wählten einstimmig Aykut Jahn, B.Eng., von der Strabag AG, Bereich Nordhorn, zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden. Alter und neuer Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen ist Dipl.-Ing. Hartmut Wegener von der Dahmen Rohrleitungsbau GmbH & Co. KG.

Planmäßige Wahlen gab es auch in der Landesgruppe Sachsen-Anhalt. Dipl.-Ing. Grit Lichtenberg von Lichtenberg Tief- und Rohrleitungsbau GmbH stellte ihr Amt der stellvertretenden Vorsitzenden ebenfalls zur Verfügung. Neuer stellvertretender Vorsitzender ist Dipl.-Ing. Axel Philipp von der Schottstädt & Partner Tiefbau GmbH. Das Amt des Vorsitzenden bleibt bei Dipl.-Ing. Rüdiger Oelze von der Magdeburg-Hannoversche Baugesellschaft mbH.

Der rbv freut sich auf die zukünftige Zusammenarbeit im Ehrenamt! (rbv)



Dipl.-Ing. Hartmut Wegener (r.) bedankt sich bei Dipl.-Ing. Werner Flatken (2. v. l.) für seine ehrenamtliche Tätigkeit und begrüßt Aykut Jahn, B.Eng., (l.) als neu gewählten stellvertretenden Vorsitzenden der rbv-Landesgruppe Niedersachsen. (Foto: rbv)



Der Vorsitzende Dipl.-Ing. Jörg Werner (r.) und der stellvertretende Vorsitzende Dipl.-Ing. Frank Rottmann (2. v. r.) der Landesgruppe Sachsen sowie der neue stellvertretende Vorsitzende Dipl.-Ing. Axel Philipp (l.) der Landesgruppe Sachsen-Anhalt verabschiedeten gemeinsam die scheidende Dipl.-Ing. Grit Lichtenberg. (2. v. l.). (Foto: rbv)

Regelwerk DVGW, DIN und DWA

DVGW-Neuerscheinungen

■ G 425-1 (M): Methoden zur messtechnischen Quantifizierung von Methanemissionen – Teil 1: Allgemeine Grundlagen, Ausgabe 10/2024

G 425-1 (M) dient als Grundlage für die messtechnische Quantifizierung von Emissionen. Der DVGW e. V. und der FNB Gas e. V. haben mit ihren Mitgliedsunternehmen umfangreiche Programme zur Erfassung von Methanemissionen durchgeführt. Größere Emissionen, die zum Beispiel mit satellitengestützten Systemen gemessen werden können, wurden dabei nicht festgestellt. Vielmehr wurden die geringen Emissionen in der Gasinfrastruktur durch die betrieblichen Analysen bestätigt.

Ein sicherer Betrieb von Gasnetzen und -anlagen geht einher mit der Minimierung von Gasemissionen. Insofern bilden das gesamte DVGW-Regelwerk und die geltenden DIN-Normen die Grundlage für die geringen Methanemissionen durch den Gastransport- und Gasverteilnetzbetrieb.

Dieses Merkblatt unterstützt die Durchführung von Standardmethoden zur messtechnischen Quantifizierung von Methanemissionen im technischen Betrieb der Gastransport- und Gasverteilnetze zum Monitoring, Reporting und zur Verifizierung von Methanemissionen gemäß den Anforderungen der EU-VO Methanemissionen. Einzelne Aspekte sind gegebenenfalls auch für andere Bereiche der Gasinfrastruktur zweckdienlich.

■ G 466-3 (A): Gasleitungen aus PVC; Instandsetzung und notwendige Erweiterungen, Ausgabe 08/2024, H2-Ready



Sanierungs- und Rehabilitationsmaßnahmen an Leitungsnetzen erfordern eine temporäre Unterbrechung des Gasflusses. Eine gängige Praxis ist die Unterbrechung des Gasflusses mithilfe von Absperrblasen, die als Doppelblase eingesetzt werden. Der erforderliche Durchmesser der Anbohrung zum Setzen der Doppelblasen beträgt 56,5 mm. Gemäß G 466-3:2014-04, Anhang A, betrug der maximal zulässige Durchmesser für die Anbohrung einer Rohrleitung 40 mm. Somit war der Einsatz von Doppelblasen nicht durch das gängige Regelwerk abgedeckt.

Untersuchungen bestätigten die schon länger gelebte Praxis, dass das Anbohren mit dem größeren Durchmesser (56,5 mm) keinen signifikanten Unterschied zu den Anbohrungen mit dem Durchmesser 40 mm aufweist.

Im Rahmen der Überarbeitung wurden neben redaktionellen Anpassungen insbesondere die Ergebnisse der Untersuchungen in das Regelwerk eingearbeitet und die Anbohrdurchmesser angepasst. Darüber hinaus wurde die H2-Readiness des Arbeitsblattes sichergestellt. Dieses Arbeitsblatt verweist bezüglich allgemeingültiger Aspekte auf die gültige Fassung des DVGW-Arbeitsblatts G 472.

■ GW 29 (A): Qualifikationsanforderungen an Sachkundige für Hochspannungsbeeinflussungen (HSB), Ausgabe 08/2024, H2-Ready



GW 29 (A) dient als Grundlage für die Beurteilung der Kompetenz von Sachkundigen für Hoch-

spannungsbeeinflussungen auf Rohrleitungen und beschreibt die Qualifikationsanforderungen an den Sachkundigen für Hochspannungsbeeinflussungen auf Anlagen der Gas-, Wasserstoff- und Wasserversorgung und dazugehörige Kabelanlagen.

Im Zuge der Energiewende und der damit einhergehenden Veränderungen des Betriebs und der zu erwartenden Ströme im Hoch- und Höchstspannungsnetz kommt den Sachkundigen eine besondere Rolle zu, da sie die Bewertung von organisatorischen und technischen Maßnahmen zum Personenschutz erstellen. Diese Bewertung ist in Streitfällen Grundlage für die Beurteilung durch den Sachverständigen gemäß DVGW G 100-B1. Das Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) wurde entsprechend ergänzt und hat zusätzliche Regelungen zur dauerhaften elektromagnetischen Beeinflussung (§ 49a) und zur Duldung einer temporären Höherauslastung (§ 49b) erhalten. Basis für die Festlegungen von organisatorischen und technischen Maßnahmen zum Personenschutz sind die Ermittlung und Bewertung der Hochspannungsbeeinflussung auf Rohrleitungen.

Nach DVGW GW 29 qualifizierte Sachkundige für Hochspannungsbeeinflussung (SK HSB) besitzen einen Überblick über das Thema der Hochspannungsbeeinflussungsberechnung und die Umsetzung und Umsetzbarkeit von gegebenenfalls notwendigen Folgemaßnahmen wie zum Beispiel Erdungsanlagen. Sie haben Kenntnis der geltenden Regelwerke, können Beeinflussungssituationen nachvollziehen und einordnen und sind in der Lage, die Umgebungsbedingungen in Zusammenhang mit dem gültigen Regelwerk nach DVGW-Arbeitsblatt GW 22 und anderen dem Stand der Technik entsprechenden Regelwerken zu bringen. Auch sind dem SK HSB organisatorische Maßnahmen und die möglichen Anwendungsfälle bekannt, mit allen Vorteilen und Risiken. Er ist in der Lage, potenziell gefährdete Bereiche einer Rohrleitung oder an mitgeführten metallbasierten Kabeln rechnerisch zu ermitteln und einzugrenzen.

■ GW 11 (A): Qualifikationsanforderungen für Fachunternehmen des kathodischen Korrosionsschutzes (KKS); textgleich mit der fkks-Richtlinie Güteüberwachung, Ausgabe 08/2024

GW 11 (A) ergänzt die DIN EN ISO 15257 zur Qualifikation und Zertifizierung von Personal im kathodischen Korrosionsschutz (KKS). Es dient der Überprüfung der Leistungsfähigkeit von Fachfirmen im Rahmen der Präqualifikation und stellt sicher, dass nationale Anforderungen wie technische Ausrüstung, Personalqualifikation und Unfallverhütung eingehalten werden. Es enthält Vorgaben zu Referenzen, Qualitätsmanagement und Haftpflichtversicherung, ohne jedoch ein festes Zertifizierungsverfahren vorzugeben. Die Tätigkeitsfelder wurden an die ISO-Norm angepasst, um die Qualität der geprüften Firmen zu steigern, ohne zusätzlichen Aufwand zu verursachen.

■ Gas/Wasser-Information Nr. 27: Korrosionsschutz – Überblick Merkmale und Prüfmethode von Werks- und Nachumhüllungen, Ausgabe 09/2024

Diese dient als Übersicht der Prüfmethode von bestimmten Produktmerkmalen von Umhüllungs- und Nachumhüllungssystemen von

Rohrleitungen. Aufgrund der unterschiedlichen Produktgruppen von Umhüllungen mit ihren spezifischen Merkmalen verlieren sowohl die Anforderungen als auch die jeweiligen Prüfungen in bestimmten Punkten. Ziel ist es, von den Umhüllungen unabhängige Teile der jeweiligen Prüfung zu identifizieren, die jeweiligen Prüfungen zu vereinheitlichen und so zu beschreiben, dass diese für den Anwender eindeutig nachvollziehbar, durchführbar und vergleichbar sind. Im Rahmen der europäischen und internationalen Normung hat sich herausgestellt, dass in den jeweiligen Produktnormen in den Anhängen die Prüfungen für ein und dasselbe Merkmal mit Abweichungen aufgeführt werden, obwohl es dafür in der Regel keine technisch nachvollziehbare Erklärung gibt. Der Anwender steht bisher vor der Herausforderung, dass er von Fall zu Fall seinen Prüfaufbau und die Durchführung der Prüfung ändern muss. Dies verursacht zu einer Unsicherheit und höhere Aufwendungen für die Prüfung, zum anderen ist dadurch eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Prüfungen eingeschränkt oder nicht gegeben, je nachdem, welche Norm angewendet wird. Diese Information dient unter anderem dazu, im Rahmen der europäischen und internationalen Normung eine einheitliche Position bei der Über- oder Erarbeitung von Normen, welche diese Prüfungen enthalten, zu vertreten und einzubringen. Der Fokus liegt dabei auf den Prüfungen zur Qualitätsbewertung des fertigen Produktes (Baumusterprüfung). Prüfungen zur Qualitätskontrolle auf der Baustelle oder im Produktionsprozess werden jedoch nicht ausgeschlossen.

DVGW-Entwurf

■ GW 10 (A): Kathodischer Korrosionsschutz (KKS) erdüberdeckter Rohrleitungen, Rohrleitungen in komplexen Anlagen und Lagerbehälter aus Stahl; Planung, Einrichtung, Inbetriebnahme, Betrieb und Instandhaltung, Ausgabe: 08/2024

GW 10 (A) dient als Grundlage für die Planung, Einrichtung, Inbetriebnahme, den Betrieb und die Instandhaltung des kathodischen Korrosionsschutzes erdüberdeckter Rohrleitungen und Behälter aus Stahl. Der KKS wird in diesem Zusammenhang überwiegend als Bestandteil der Instandhaltung der Rohrleitung verstanden. Entsprechend dieser Definition wird der Abschnitt zur Instandhaltung aus Sichtweise der Gesamtanlage, bestehend aus Korrosionsschutzeinrichtungen und Schutzobjekt, betrachtet.

Einspruchsfrist: 31.10.2024

DIN-Entwürfe

■ DIN 4065: Gasleitungen im Transportnetz – Hinweisschilder, Ausgabe 08/2024

DIN 4065 ist anzuwenden für Hinweisschilder zur Kennzeichnung des Verlaufs in Betrieb befindlicher Gasleitungen im Transportnetz und für deren Betrieb notwendiger Armaturen und Nebenanlagen. Es gilt für die 2. und 5. Gasfamilie nach DVGW-Arbeitsblatt G 260. Für Hinweisschilder im Ortsverteilnetz gilt die DIN 4069.

Einspruchsfrist: 05.11.2024

■ DIN 2880: Anwendung von Zementmörtel-Auskleidung für Gussrohre, Stahlrohre und Formstücke, Ausgabe: 09/2024

DIN 2880 bezieht sich auf Rohre und Formstücke mit Zementmörtel-Auskleidungen nach verschiedenen Normen (ISO 4179, DIN EN 545, DIN EN 598), die zum Schutz vor Korrosion eingesetzt werden. Zementmörtel-Auskleidungen verbessern die hydraulischen Eigenschaften von Rohren, verhindern Korrosionsschäden (zum Beispiel Mulden- und Lochkorrosion) und schützen die Wasserbeschaffenheit. Für den Einsatz in unterschiedlichen Transportmedien müssen geeignete Zementmörtelarten verwendet werden. Weitere Hinweise zum Betrieb und der Instandhaltung solcher Auskleidungen finden sich im DVGW-Arbeitsblatt W 346-2.

Einspruchsfrist: 16.10.2024

■ DIN 30340-3: Ummantelungen zum mechanischen Schutz von Stahlrohren und -formstücken mit Korrosionsschutzumhüllung – Teil 3: Handhabung, Reparatur und Nachummantelung von Stahlrohrleitungen auf der Baustelle, Ausgabe: 10/2024

DIN 30340-3 gibt neben den anwendungsbezogenen Informationen Hinweise zur Reparatur und Nachummantelung werkseitig nach DIN 30340-1 ummantelter Stahlrohrleitungen mit Materialien nach DIN 30340-2 sowie den erforderlichen Prüfungen auf der Baustelle. Der werkseitig aufgebraute mechanische Schutz nach DIN 30340-1 wird in Kombination von Korrosionsschutzumhüllungen nach DIN 30670-1 und DIN 30670-2 oder DIN 30678-1 und DIN 30378-2 eingesetzt. Dies kann in gleicher Weise aber auch für andere werkseitig aufgebraute Korrosionsschutzumhüllungen, zum Beispiel nach DIN 30671, eingesetzt werden. Voraussetzung für diese Ummantelungen ist die (zum Beispiel mit Hochspannungsprüfung) nachgewiesene fehlerfreie Korrosionsschutzumhüllung.

Einspruchsfrist: 20.11.2024

DWA-Entwurf

■ DWA-A 127-2 - Statische Berechnung von Entwässerungsanlagen – Teil 2: Vollwandrohre in offener Bauweise, Ausgabe 08/2024

Das Arbeitsblatt DWA-A 127-2 ist eine Überarbeitung des Arbeitsblatts ATV-DVWK-A 127 von 2000. Es beschreibt die statische Berechnung von erdüberdeckten Abwasserleitungen und -kanälen in der offenen Bauweise und gilt nur für Vollwandrohre. In dem Arbeitsblatt wird ein dem heutigen Wissensstand entsprechendes Berechnungsverfahren dargestellt, mit dem Rohre verschiedener Steifigkeiten, Überschüttungs- und Einbettungsbedingungen berechnet werden können. Dabei werden die Beanspruchungen gegenüber älteren Berechnungsverfahren genauer erfasst. Das Arbeitsblatt DWA-A 127-2 kann sinngemäß auch für andere erdüberdeckte Rohre und in Verbindung mit dem Arbeitsblatt DWA-A 142 für Trinkwasserschutz zonen angewendet werden.

Einspruchsfrist: 31.10.2024

rbv-Lehrgang „Anwendungsfachkraft Leitungsbau Gas/Wasser“

Eine Weiterbildung für gering qualifizierte Mitarbeiter im Leitungsbau

Um dem wachsenden Fachkräftemangel im Leitungsbau für Gas und Wasser zu begegnen, bietet der rbv auch weiterhin die erfolgreiche Lehrgangreihe „Anwendungsfachkraft Leitungsbau Gas/Wasser“ an. In Kooperation mit der Netze BW GmbH wird dieser Lehrgang wieder in Esslingen stattfinden und richtet sich an Mitarbeitende ohne formale Ausbildung, die jedoch bereits praktische Erfahrungen im Betrieb gesammelt haben. Ziel des Lehrgangs ist es, die Lücke zwischen Fachpersonal und ungelerten Arbeitskräften zu schließen.

Zwischen den einzelnen Wochenblöcken liegt jeweils eine Woche, in der die Teilnehmenden wieder in ihren Betrieben eingesetzt werden können.

Nutzen für Unternehmen

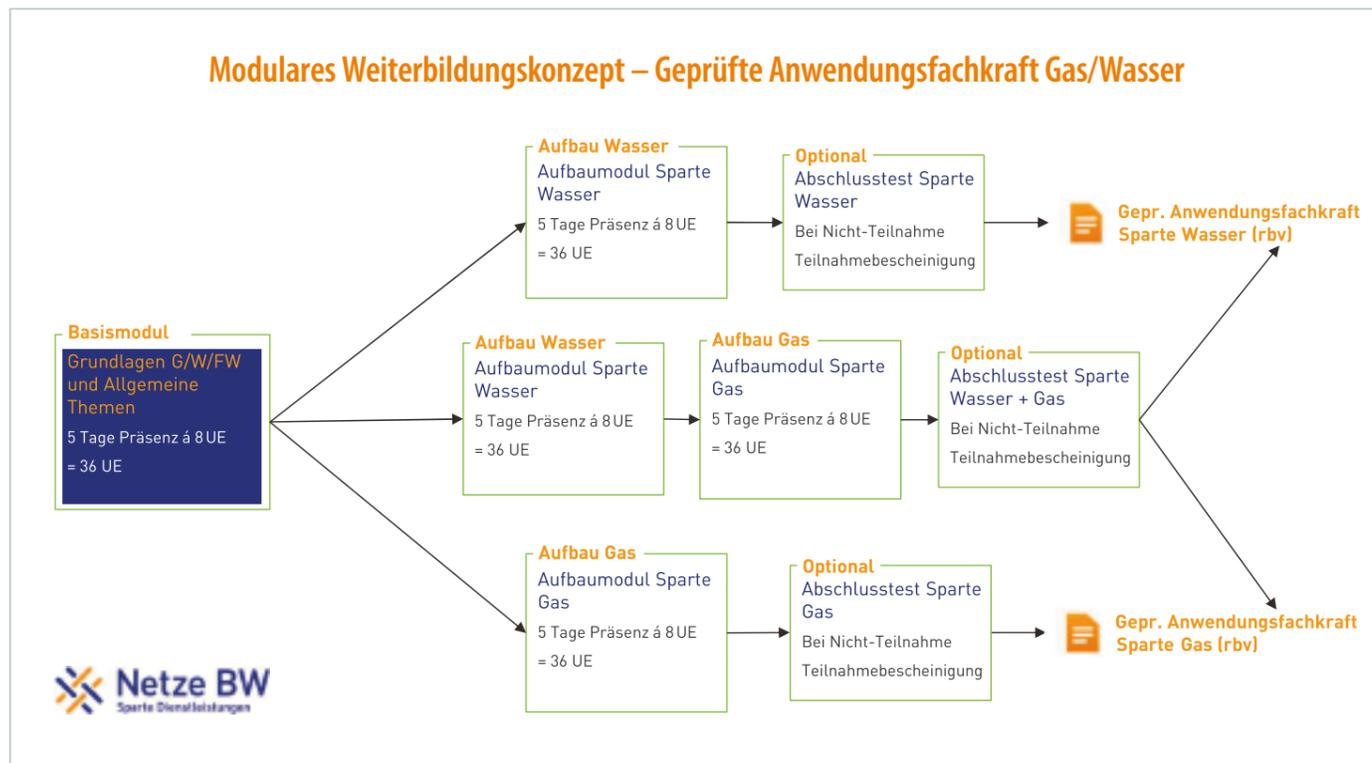
Die modulare Weiterbildung bietet für Unternehmen den Vorteil, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb kurzer Zeit qualifiziert werden und dann schneller in verantwortungsvollere Aufgaben hineinwachsen können. Diese Qualifizierung ersetzt zwar nicht die klassische duale Ausbildung oder andere Teilqualifikationskonzepte, ergänzt jedoch die bestehenden Programme sinnvoll, um dem Personalbedarf in der Branche kurzfristig zu begegnen.

Kooperation und Anmeldung

Dieses Lehrgangsangebot wurde durch die Zusammenarbeit der Netze BW GmbH, verschiedener Leitungsbauunternehmen und des rbv e. V. ermöglicht. Weitere Informationen zu Teilnahmevoraussetzungen, Terminen und Anmeldeverfahren erhalten interessierte Unternehmen unter:



<https://n9.cl/npu9m>



Zielsetzung und Inhalte der Weiterbildung

Das modulare Weiterbildungskonzept vermittelt den Teilnehmenden in einem Basismodul und zwei Aufbaumodulen die Grundlagen des Leitungsbaus. Die Module decken die Schwerpunktbereiche Gas und Wasser ab; ab Herbst 2025 kommt ein weiteres Aufbaumodul mit dem Schwerpunkt Fernwärme hinzu. Der Lehrgang orientiert sich am Ausbildungsberuf „Tiefbaufacharbeiter“ mit Schwerpunkt Rohrleitungsbauarbeiten und ermöglicht den Teilneh-

menden, relevante Kenntnisse zu erwerben, ohne eine Vollausbildung absolvieren zu müssen.

Praxisnahe und flexible Gestaltung

Die theoretische Wissensvermittlung erfolgt sehr praxisorientiert, größtenteils in Werkstattumgebung und handlungsorientiert. Neben dem theoretischen Unterricht beinhaltet der Lehrgang praktische Einheiten wie Baustellenbesichtigungen und Exkursionen, die

den Teilnehmenden Einblicke in die Arbeitsabläufe des Leitungsbaus bieten. Am Ende des Lehrgangs steht eine Abschlussprüfung; erfolgreiche Absolventen erhalten das Zertifikat „Anwendungsfachkraft Leitungsbau Gas/Wasser“.

Die Lehrgänge finden zweimal jährlich, jeweils im Frühjahr und Herbst, im Raum Stuttgart statt. Um lange Ausfallzeiten für die Betriebe zu vermeiden, sind die Module zeitlich versetzt:

Betriebliches Managementsystem (BMS) im Leitungsbau

Neue Auflage des Musterhandbuchs jetzt verfügbar!

Die dritte, überarbeitete Auflage unseres Musterhandbuchs „Betriebliches Managementsystem (BMS) im Leitungsbau“ ist ab sofort als digitales Arbeitsmittel verfügbar. Diese neue Version, veröffentlicht im September 2024, wurde umfassend an die aktuellen Anforderungen relevanter Regelwerke angepasst.

Von besonderer Bedeutung sind die aktualisierten DVGW-Arbeitsblätter GW 301 und GW 302-1, die den Nachweis eines wirksamen BMS zur Qualitätssicherung fordern. Das Handbuch bietet Unternehmen im Leitungsbau eine unverzichtbare Grundlage, um interne Prozesse zu optimieren sowie die Qualitätssicherung nachhaltig zu gewährleisten und weiterzuentwickeln.

Es veranschaulicht praxisnah und übersichtlich, wie gesetzliche Vorgaben und technische Regeln im Arbeitsalltag umgesetzt und deren Erfüllung zuverlässig dokumentiert werden können. Alle relevanten Zertifizierungsgrundlagen sind dabei berücksichtigt. Das Handbuch enthält außerdem praxisorientierte Übersichten und Vorlagen, die eine modulare Anpassung an

die spezifischen Anforderungen und Organisationsstrukturen Ihres Unternehmens ermöglichen.

Zusätzliche Vorteile durch ein wirksames und an Betriebsabläufe angepasstes BMS:

- **Fehlervermeidung und Fehlerbehebung:** Unterstützt bei der Identifikation und Beseitigung von Fehlerquellen während der Leistungserbringung durch umfassende Dokumentationshilfen.
- **Kostenreduktion:** Senkt Betriebs- und Fehlerkosten durch optimierte Prozesse.
- **Mitarbeitermotivation:** Klare Aufgaben- und Verantwortungsregelungen fördern die Eigenverantwortung und steigern die Motivation zur Qualitätssicherung.

• **Effizienzsteigerung:** Ermöglicht eine effiziente Projektabwicklung durch systematische Arbeitsvorbereitung und -durchführung.

• **Höhere Kundenzufriedenheit:** Verbessert die Wettbewerbsfähigkeit und erleichtert potenzielle Geschäftserweiterungen.

Für bestehende Nutzer des BMS-Handbuchs bietet der rbv eine Synopse der Änderungen an. Diese Übersicht zeigt genau, welche Kapitel oder Vorlagen aktualisiert werden müssen, um eine problemlose Anpassung zu ermöglichen.

Das Musterhandbuch im PDF-Format sowie alle zugehörigen Word- und Excel-Vorlagen stehen digital über einen SharePoint bereit und lassen sich einfach in betriebliche Abläufe integrieren.



Bestellbar ist die neue Auflage ab sofort im brbv-Shop!
<https://n9.cl/sdgsq>

Entwicklung im Bauhauptgewerbe bleibt heterogen

Tiefbau trotz der Flaute

Die schwierige Situation beim Wohnungsbau hält an. Das zeigen aktuelle Zahlen des Statistischen Bundesamtes. Klar ist aber auch: Der Tiefbau legt zu. Auch in der Sparte Rohrleitungstiefbau, Brunnenbau und Kläranlagenbau sehen die Zahlen durchaus positiv aus.

„Im August war im Bauhauptgewerbe noch keine wirkliche Trendwende erkennbar. Allerdings darf der Rückgang beim realen Auftragseingang um 5,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat nicht überbewertet werden, da im August 2023 – bedingt durch mehrere Großaufträge im Tiefbau – ein überproportionales Wachstum von 17,3 Prozent (Höchstwert für einen August seit Beginn der Zeitreihe) verbucht wurde. Gegenüber dem Vormonat Juli 2024 wurde ein Auftragsplus von 14,2 Prozent ausgewiesen. Insofern stellt der aktuelle Wert eine gewisse Normalisierung dar.“ Mit diesen Worten kommentiert der Hauptgeschäftsführer der BAUINDUSTRIE, Tim-Oliver Müller, die aktuellen Konjunkturindikatoren für das Bauhauptgewerbe.

Auftragsplus im Tiefbau

Demnach hat das Statistische Bundesamt für die ersten acht Monate einen minimalen Rückgang der Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe von real 0,6 Prozent gemeldet. Im selben Zeitraum sanken die Umsätze gegenüber dem

Vorjahr preisbereinigt um 1,1 Prozent. Zurückzuführen ist diese Negativentwicklung vor allem auf den kriselnden Wohnungsbau. Er musste in den ersten acht Monaten einen Umsatzeinbruch von 12,3 Prozent hinnehmen. Im Bereich Tiefbau dagegen sieht die Entwicklung anders aus. Hier ist ein Auftragsplus von real 2,8 Prozent für die Monate Januar bis August (im Vergleich zum Vorjahreszeitraum) festzustellen. Positiv ins Auge fallen auch die Umsatzzahlen für die Sparte Rohrleitungstiefbau, Brunnenbau und Kläranlagenbau. Sie liegen besonders im Juli 2024 mit 10,8 Prozent und im April 2024 mit 19,5 Prozent deutlich über dem jeweiligen Vorjahresmonat. Die Beschäftigtenzahlen korrespondieren mit der Entwicklung: Während sie im Bereich des Gebäudebaus gegenüber den jeweiligen Vorjahresmonaten gesunken sind (Juni: -4,5 %, Juli: -4,4 % gegenüber 2023), konnten im Rohrleitungstiefbau, Brunnenbau und Kläranlagenbau Beschäftigte hinzugewonnen werden (Juni: +1,3 %, Juli: + 1,7 % gegenüber Vorjahresmonat). (Bauindustrie/rbv)

Rechtstipp BG BAU



Einschränkungen bei der Versicherung von Arbeitswegen

Unfälle auf dem Arbeitsweg sind versichert. Doch nicht jeder Weg zur Arbeit und zurück gilt als Arbeitsweg.

Beschäftigte sind nicht nur während der Arbeit, sondern auch auf dem Weg dorthin und wieder nach Hause durch die gesetzliche Unfallversicherung geschützt. Allerdings verläuft der Arbeitsweg nicht immer direkt oder wie geplant. Was passiert zum Beispiel mit dem Versicherungsschutz, wenn man versehentlich am eigenen Zuhause vorbeifährt und anschließend einen Unfall hat?

Diabetiker verursacht schweren Unfall: Versicherung lehnt Schutz ab

So erging es einem Mann aus Niedersachsen, der während seiner Heimfahrt unterzuckerte, die Orientierung verlor, mehrere Kilometer zu weit fuhr und dann einen Unfall verursachte. Die zuständige Berufsgenossenschaft (BG) lehnte die Anerkennung als Wegeunfall ab, da der Mann vier Kilometer über seinen Wohnort hinaus unterwegs war. Seine Wohnung und der Betrieb lagen in entgegengesetzter Richtung, sodass der Unfall auf einem unversicherten Abweg geschah.

Der Betroffene führte eine Diabeteserkrankung als Grund für die Weiterfahrt und den Unfall an und klagte gegen die BG. In zweiter Instanz lehnte das Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen (Urteil vom 12. April 2024) das Vorliegen eines Versicherungsfalles nun ab. Seien äußere Ursachen für einen Abweg verantwortlich, also etwa Dunkelheit oder Nebel, könne der Versicherungsschutz unter Umständen weiter bestehen. Dies sei aber in der vorliegenden Situation nicht der Fall gewesen, da der Abweg und der anschließende Unfall durch eine Krankheit verursacht wurde, die als innere Ursache gilt. (BG)

InfraSPREE 2024

Erfolgreicher Austausch über Herausforderungen im Leitungsbau

Die diesjährige InfraSPREE brachte am 15. und 16. Oktober 2024 Fachleute aus der Infrastruktur- und Leitungsbaubranche in Potsdam zusammen, um die Herausforderungen der Zukunft zu diskutieren. Ein Highlight war der Vortragsblock „Rohrleitungsbau in Transformationszeiten“, der vom Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv) organisiert und moderiert wurde. Dieser bot spannende Einblicke in die Verbindung zwischen Rohrleitungsbau und Themen wie Klimaschutz, Hygienestandards und Energieinnovationen.



Im Vortragsblock „Rohrleitungsbau in Transformationszeiten“, moderiert von Dipl.-Ing. Andreas Hüttemann (hier nicht im Bild), wurden Herausforderungen wie Klimaschutz, Hygienestandards und Energieinnovationen diskutiert. (Fotos: rbv)

In einer Reihe hochkarätiger Vorträge, moderiert und vorgestellt von Dipl.-Ing. Andreas Hüttemann, rbv-Bereichsleitung Technik, gingen die Referenten auf konkrete Praxisbeispiele und innovative Lösungen ein. So stellte Dipl.-Ing. Achim Depiereux vom rbv die Rolle des Rohrleitungsbaus im Klimaschutz heraus und

diskutierte, wie die Branche den Herausforderungen der Klimakrise begegnen kann. Dr. Timo Paul von der Berliner Energie und Wärme AG präsentierte ein Projekt zum Einbau einer Abwasserwärmepumpe im Kraftwerk Reuter-West und erläuterte, wie Abwasser als nachhaltige Energiequelle genutzt werden kann.

Ergänzend zeigte Dipl.-Ing. Olaf Bork von den Berliner Wasserbetrieben, wie hohe Hygienestandards in der Wasserversorgung angesichts des Klimawandels eingehalten werden.

Auch an dem Vortragsblock „Wasserstoffinfrastruktur aufbauen und betreiben“ war der rbv durch die Moderation von Achim Depiereux beteiligt. Experten aus unterschiedlichen Bereichen diskutierten hier die Integration der HH2E-Werke, das Wasserstoff-Kernnetz für Berlin und Brandenburg sowie die Zukunft des Gasnetzes im Rahmen der nationalen Wasserstoffstrategie.

Die Qualität der Vorträge spiegelte sich in lebhaften und teils kontroversen Diskussionen wider. Der intensive Austausch zwischen den Teilnehmenden und die gezielten Rückfragen an die Vortragenden verlängerten die Veranstaltung – ein Beleg für das große Interesse an weiterführenden Gesprächen.

Ein weiteres Highlight war die Leitungsbau-Challenge der Auszubildenden, bei der die besten Nachwuchstalente der Hauptstadtregion ihr Können unter Beweis stellten. Hier führte rbv-Referent Konstantinos Makris, M. Sc., charmant durch das Programm.

Mit all seinen vielfältigen Programmpunkten hat die InfraSPREE 2024 nicht nur zentrale Themen des Rohrleitungsbaus in Transformationszeiten adressiert, sondern auch den Wissensaustausch und die Vernetzung in der Branche nachhaltig gestärkt – ein voller Erfolg für alle Beteiligten. (rbv)



Viel Spaß hatten Konstantinos Makris, M. Sc., (l.) und Dipl.-Ing. Achim Depiereux (r.) auch bei der Leitungsbau-Challenge der Auszubildenden.

+++ Beruf & Bildung kompakt +++

Beruf und Arbeitsmarkt

Neuerungen zur Fachkräfteeinwanderung im Jahr 2024



Die Novelle des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes von August 2023 beinhaltet zahlreiche komplexe Änderungen, die in mehreren Etappen zwischen November 2023 und Juni 2024 in Kraft getreten sind. Welche Möglichkeiten die neuen Regelungen konkret bieten und auf welchen Wegen beruflich qualifizierte Fach- oder Arbeitskräfte in nicht-reglementierten Berufen aus Drittstaaten nach Deutschland kommen können, zeigt das Projekt Berufsanerkennung in einem Info-Flyer auf. (unternehmen berufs-anerkennung)



Den kompletten Flyer zu den Regelungen der Fachkräfteeinwanderung ab 1.3.2024 finden Sie hier: <https://rb.gy/gjpxc>

Berufsanerkennung: Neues Fachkräftegesetz zeigt Wirkung



Die Zahl anerkannter Berufsabschlüsse aus dem Ausland hat sich seit 2016 mehr als verdoppelt, meldet das Statistische Bundesamt (Destatis). Das ist auch ein Erfolg des neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetzes. Denn im vergangenen Jahr konnten deutlich mehr ausländische Fachkräfte ihre Berufsausbildung in Deutschland anerkennen lassen, 65.300 Menschen ließen ihren Abschluss 2023 erfolgreich anerkennen. 2022 waren es mit 52.300 noch 25 Prozent weniger, gegenüber 2016 hat sich die Zahl sogar verdoppelt. Die gesetzliche Möglichkeit besteht seit 2012. Zuwanderer können so nachweisen, dass ihr ausländischer Abschluss gleichwertig zu einem deutschen Referenzberuf ist.

Weitere Details finden Sie hier: <https://rb.gy/1qa3lp>

Handwerk: Jede zweite Stelle bleibt unbesetzt



In den Handwerksberufen fehlen bundesweit 113.000 Fachkräfte, wie aktuelle Zahlen des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) zeigen. Besonders in der Kfz-Technik und in der Bauelektrik wird gesucht. Zwischen Juli 2023 und Juni 2024 gab es deutschlandweit rund 226.000 offene Stellen in den Handwerksberufen, aber nur 135.000 arbeitslose Handwerker. Die größte Fachkräftelücke im Handwerk gibt es in der Bauelektrik, hier fehlten zuletzt rund 18.300 Fachkräfte. (IW)

Weitere Hintergrundinformationen finden Sie hier: <https://rb.gy/ae4o9j>

Ausbildung und Karriere

Ausbildungsstart 2024: Azubi-Mangel bleibt ein Problem



Die meisten Berufsausbildungen starten im August und September – doch beinahe jedes zweite Unternehmen im Bereich Industrie und Handel konnte im vergangenen Jahr nicht alle Ausbildungsplätze besetzen. Das zeigen die Ergebnisse der DIHK-Ausbildungsumfrage 2024. Mehr als jedes dritte Unternehmen mit Besetzungsschwierigkeiten gibt sogar an, keine einzige Bewerbung erhalten zu haben. Kleinere Betriebe sowie auch Unternehmen des Baugewerbes sind besonders vom Mangel an Auszubildenden betroffen. Allerdings geht noch was, auch im laufenden Ausbildungsjahr: Nachzügler können – etwa nach einem unbefriedigenden Studienstart – noch bis ins neue Jahr hinein eine Azubi-Laufbahn starten. (DIHK)



Hier finden Sie die komplette DIHK-Ausbildungsumfrage 2024: <https://n9.cl/8kybpf>

Gut zu wissen

Arbeitsdruck: Was tun, wenn Mitarbeiter ihre Belastungsgrenze überschreiten?



Viele Menschen überschreiten im Berufsalltag ihre Belastungsgrenzen: Sie lassen die Mittagspause ausfallen, arbeiten am Wochenende oder setzen sich krank an den Schreibtisch. Wenn das Arbeitspensum zu groß wird, ignorieren Beschäftigte häufig ihr Limit und gefährden ihre Gesundheit. Bei bestimmten Warnsignalen sollten Führungskräfte und Beschäftigte aktiv werden. Die Wissenschaft spricht hier von interessierter Selbstgefährdung. „Das meint jedoch nicht, dass ich als betroffene Person ein Interesse an Selbstgefährdung habe“, sagt Prof. Dr. Andreas Krause von der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Vielmehr handelt es sich um Bewältigungsstrategien, die Mitarbeitende einsetzen, um mit Druck bei der Arbeit umzugehen, der nicht zuletzt das Ergebnis einer sich seit Längerem verändernden Arbeitswelt ist. (Certo)

Details zu Warnsignalen und Lösungsstrategien finden Sie hier: <https://n9.cl/5dcdam>

(brbv)

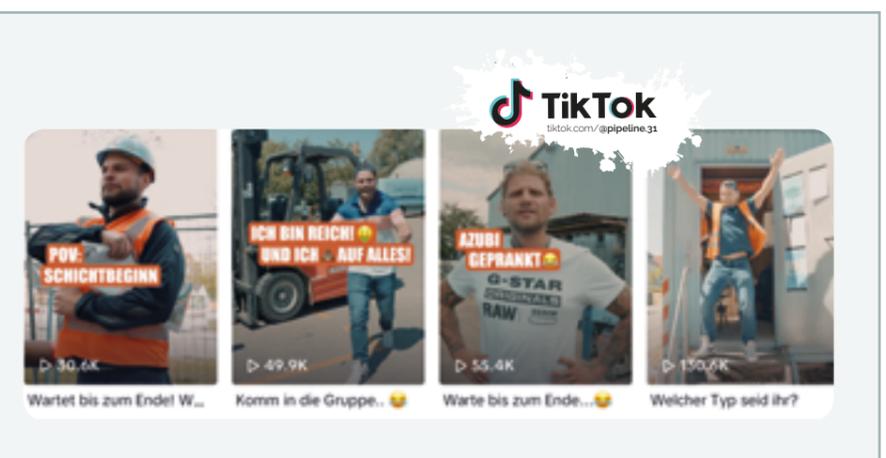


Sie kennen unseren Newsletter noch nicht?

Einen aktuellen Newsletter zum Thema „Energiewende, Wärmewende, EBV – vieles läuft, manches nicht!“ finden Sie hier: <https://rb.gy/1i5n5d>

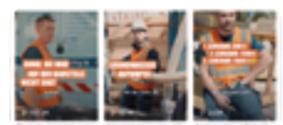


Anmeldung zum Newsletter unter: <https://rb.gy/jtukwi>



Folgen Sie uns auf TikTok!

tiktok.com/@pipeline.31



31. Tagung Leitungsbau

„Zukunft Leitungsbau: Innovationen, KI und Arbeitswelt“

Dies ist das Motto der 31. Tagung Leitungsbau, zu welcher der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. (HDB) und der Rohrleitungsbauverband e. V. am 21. und 22. Januar 2025 in das Steigenberger Hotel Am Kanzleramt nach Berlin einladen.

Der Leitungsbau steht aktuell vor zahlreichen Herausforderungen: von aufwendigen bürokratischen Prozessen über steigende Löhne und Baukosten bis hin zum zunehmenden Fachkräftemangel. Hinzu kommen neue Anforderungen an Personalgewinnung und -planung in Zeiten eines sich wandelnden Arbeitsverständnisses. Für die Branche bedeutet das, sich diesen Aufgaben zu stellen und Lösungen zu finden – pragmatisch und zukunftsorientiert.

Neue Technologien als Gamechanger?

Dies gilt auch für den Einsatz neuer Technologien, damit Unternehmen wettbewerbsfähig bleiben. Aber kann der Einsatz künstlicher Intelligenz oder moderner Automatisierungstechnik zumindest in Teilbereichen den Fachkräftemangel kompensieren? Schon jetzt ist es möglich, die Kalkulation, Vermessung und Dokumentation von Bauprojekten partiell zu automatisieren, wie die Veranstaltung anhand von Praxisbeispielen aus der Startup-Szene aufzeigen wird. Doch wo liegen die Chancen und Grenzen beim Leitungsbau? Auch die Themen Arbeits- und Tarifrecht sowie der bauindustrielle Blick auf die Infrastruktur werden in Berlin nicht fehlen. Und nicht zuletzt erfolgt ein Exkurs auf die Generation Z: Welche Erwartungen haben die Fachkräfte von morgen, und wie können wir darauf eingehen?



Die 31. Tagung Leitungsbau bietet wieder viele konstruktive Anregungen, um Arbeitsprozesse im Bauwesen zu optimieren.

Mehr Informationen zum konkreten Programmablauf sowie zur Anmeldung unter: <https://rbvgy/t60vvg>



Termine . Veranstaltungen 2025

- | | |
|--|---|
| <p>15./16. Januar 2025, Weimar
IAB-TAGE »ROHRBAU«</p> <p>21./22. Januar 2025, Berlin
31. Tagung Leitungsbau</p> <p>29. Januar 2025, online
Sitzung des Technischen Lenkungs-kreises des rbv</p> <p>5. Februar 2025, Bad Zwischenahn
Sitzung Technischer Ausschuss Gas/Wasser des rbv</p> <p>Sitzung Technischer Ausschuss Kanal des rbv</p> <p>6./7. Februar 2025, Oldenburg
37. Oldenburger Rohrleitungsforum</p> <p>25. Februar 2025, Regensburg
Frühjahrssitzung der Landesgruppe Bayern</p> <p>26. Februar 2025, Frankfurt am Main
Frühjahrssitzung der Landesgruppe Hessen/Thüringen</p> <p>11. März 2025, Hamburg
Frühjahrssitzung der Landesgruppe Nord</p> | <p>12. März 2025, Hannover
Frühjahrssitzung der Landesgruppe Niedersachsen</p> <p>13. März 2025, Magdeburg
Frühjahrssitzung der Landesgruppe Sachsen-Anhalt</p> <p>18. März 2025, Hagen
Frühjahrssitzung der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen</p> <p>19. März 2025, Homburg
Frühjahrssitzung der Landesgruppe Rheinland-Pfalz/Saarland</p> <p>25. März 2025, Berlin
Frühjahrssitzung der Landesgruppe Berlin/Brandenburg</p> <p>26. März 2025, Dresden
Frühjahrssitzung der Landesgruppe Sachsen</p> <p>1. April 2025, Stuttgart
Frühjahrssitzung der Landesgruppe Baden-Württemberg</p> |
|--|---|

Wir gratulieren

Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag, Klaus-Dietrich Lankow!

Im September 2024 durfte Dipl.-Ing. Klaus-Dietrich Lankow seinen 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihm für das neue Lebensjahr viel Gesundheit, Freude und weiterhin alles Gute. Als Ehrenmitglied des Rohrleitungsbauverbandes und ehemaliger Vorsitzender der Landesgruppe Nord hat er sich über viele Jahre hinweg in besonderer Weise für unseren Verband engagiert. Möge das neue Jahrzehnt ebenso erfüllt und erfolgreich sein!

Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag, Gerald Peters!

Im Oktober 2024 durfte Dipl.-Ing. Gerald Peters, Ehrenmitglied des Rohrleitungsbauverbandes e. V., seinen 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren ihm herzlich zu diesem besonderen Jubiläum und wünschen ihm Gesundheit, Freude und zahlreiche erfüllte Momente im neuen Lebensjahr. Als langjähriger Vorsitzender der rbv-Landesgruppe Niedersachsen und engagiertes Vorstandsmitglied hat Gerald Peters unseren Verband mit seiner Erfahrung und Tatkraft bereichert. Möge das neue Jahrzehnt ihm viel Glück und Zufriedenheit bringen!

Jubiläen und Neuaufnahmen

- 25-jährige Mitgliedschaften**
- | | |
|--|---------------------|
| DIW Bau GmbH, Kamenz | Sachsen |
| Hamelmann Versorgungs- und Elektrobau GmbH, Tönisvorst | Nordrhein-Westfalen |
| TWB Tief- und Wasserbau GmbH Boblitz/Spreewald, Lübbenau | Brandenburg |
| TWE Tief-, Wasser- und Erdbau Uder GmbH, Uder | Thüringen |
- Neuaufnahmen**
- | | |
|---|---------------------|
| Sven Vogt Rohrleitungsbau GmbH, Niebüll | Schleswig-Holstein |
| F. Schwedt Tiefbau GmbH, Detmold | Nordrhein-Westfalen |

Vernetzen Sie sich mit uns auf LinkedIn!

Auf LinkedIn informieren wir unsere Mitglieder und Branchenpartner zeitnah und detailliert über alle wichtigen Tätigkeiten des rbv sowie über Beachtenswertes aus der Tief- und Leitungsbaubranche.

Werden Sie Teil unseres Netzwerks und folgen Sie uns auf www.linkedin.com

SAVE THE DATE rbv-Jahrestagung 8./9. Mai 2025 in Bonn

Herausgeber: Rohrleitungsbauverband e. V. . Marienburger Str. 15 . 50968 Köln
 Telefon: 0221 37668-20 . Fax: 0221 37668-60
www.rohrleitungsbauverband.de

Erscheinungsweise: 4x im Jahr . **Auflage:** 3.000 Stück

Redaktionelle Leitung: Martina Buschmann . buschmann@rbv-koeln.de
Redaktion: Thomas Martin Kommunikation, Wuppertal

Satz/Gestaltung: Felde & Vogt GmbH & Co. KG, Bonn

Druck: Rautenberg Media Print & Print Verlag KG, Troisdorf

Die Übernahme und Nutzung der in den rbv-Nachrichten publizierten Inhalte bedürfen der schriftlichen Zustimmung des rbv e. V.